

Breslauer Morgenblatt.

Sonntag den 19. September 1858.

Zeitung.

Nr. 437.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Oktober 1858 beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Ober-Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnement-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. 11½ Sgr., im österreichischen Kaiserstaat 4 fl. 23 kr. C. M. excl. Stempelsteuer, im russischen Kaiserstaat 4 Rubel 87 Kop.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des Polizei- und Fremden-Blattes ist 20 Sgr., auswärts 23½ Sgr.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des Gewerbe-Blattes ist 15 Sgr.; für die Abonnenten der Breslauer Zeitung 7½ Sgr.

Die Expedition.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 18. September, Nachmittags 2 Uhr. (Angelommen 3 Uhr 40 Min.) Staatschuldtheine 85½. Brämen-Anleihe 117½. Schles.-Bank-Verein 85½. Commandit-Anteile 108½. Köln-Minden 144½. Alte Freiburger 100. Neue Freiburger 97½. Oberpfälzische Litt. A. 138. Oberpfälzische Litt. B. 127½. Wilhelms-Bahn 49. Rheinische Aktien 91½. Darmstädter 98. Dörfauer Bank-Aktien 57½. Dörf. Kredit-Aktien 132½. Dörf. National-Anleihe 84½. Wien 2 Monate 99½. Mecklenburger 49½. Neisse-Brieger 64½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 54½. Österreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 184½. Oppeln-Tarnowitzer 60½. — Fest, bei sehr geringem Geschäft.

welcher den Personen, die ein Gewerbe im Umherziehen betreiben, Päckkarten nicht zu ertheilen sind, wurde so aufgefaßt, daß sie auch Kaufleute und Handlungsbefreite zu bezeichnen sei, welche Waaren-Bestellungen im Umherziehen aussuchen. Nachdem aber mehrere der den gothaer Vertrag vom 15. Juli 1851 unterzeichneten Regierungen dieser Bestimmung eine beschränktere Auslegung gegeben und die Ertheilung von Päckkarten an Personen der gedachten Kategorie für zulässig erachtet hatten, auch vielseitig der Wunsch ausgesprochen worden war, jene Bestimmung in diesem Sinne allgemein zur Anwendung zu bringen, hat das preußische Ministerium kein Bedenken getragen, sich mit dieser Auslegung, falls dieselbe von den übrigen kontrahirenden Regierungen getheilt werden möchte, einverstanden zu erklären. Demzufolge ist von den Kommissarien, welche im Juli d. J. in Eisenach zur Berathung über Gegenstände des gothaer Vertrages vom 15. Juli 1851 zusammen getreten sind, auf Anordnung ihrer Regierungen auch dieser Punkt zur Erörterung gezogen und der Beschlüß gefaßt worden: daß die Ertheilung von Päckkarten an Kaufleute und Fabrikanten, so wie an deren Handlungsbefreite, welche Waarenbestellungen nach Proben und Muster aussuchen, fortan nicht ausgeschlossen werden soll. Der Herr Minister des Innern hat nun durch eine Circular-Befehlung vom 10ten d. M. die königlichen Regierungen von diesem Besluße mit der Aufforderung, nach derselben in Zukunft zu verfahren, in Kenntniß gesetzt.

Das von dem Sultan anbefohlene Erbsarungssystem wird mit solchem Eifer ausgeführt, daß selbst die Strümpfe der Odaliken dem Schärfschliff der Rechnungs-Revisoren nicht entzogen werden, und man dürfte sich den besten Voraussetzungen überlassen, wenn dieser Reform-Eifer nicht ebenso oft aufflammte, als er ebenso leicht wieder erlischt. Das Verschleuderungssystem ist so innig mit der bunten Haarmarktswirtschaft verwachsen, daß eine gründliche Besserung erst dann wird ermöglicht werden können, wenn der Begriff der Familie dort ein geläuterter und einer gesunden sozialen und staatlichen Ordnung entsprechender geworden sein wird.

Unabhängig liegt den Donau-Fürstenthümern kaum eine geringere Aufgabe ob, als dem souveränen Staate, da, was sie an reorganisatorischen Vorarbeiten der pariser Konferenz verdanken, lediglich die Form des künftigen Staatslebens betrifft, ohne daß der Inhalt desselben davon berührt würde.

Es gibt kaum einen Zweig der Verwaltung, welcher nicht einer grundlichen Reform bedürfte. Das ganze Land ist ohne Kommunikationsmittel, der Bau ordentlicher Landstraßen wird also wohl eine der ersten Sorgen der künftigen Regierung sein; wenn man ferner bedenkt, daß es kein Fortgesetz gibt, daß der Volksunterricht auf dem Lande gleich Null ist, in den Städten aber nur höchst mangelhaft gewährt wird, daß die vielen unterirdischen Schäden des Landes unbewußt liegen, weil es weder ein Berggesetz noch Bergleute gibt, daß noch in einem Drittheil der Distriktsstädte nicht einmal eine Postverbindung existiert, daß es nicht einmal regelmäßige Civilstandsregister gibt, so wird man die riesige Aufgabe begreifen, welche der künftigen Regierung wartet.

P. C. Die Einverleibung des im Kreise Fraustadt, des Regierungs-Bezirks Posen, belegenen sogenannten Schloß-Vorwerks Fraustadt nebst den davon abverkaufen Parzellen in den gleichnamigen städtischen Gemeindeverband ist landesherrlich genehmigt worden.

Nach (bereits mitgetheilter) telegraphischer Depesche ist der diesseitige Gesandte in München, Graf Seckendorff, heute Morgen um 3 Uhr verschieden. Graf Theodor Seckendorff, aus der Linie Gutend, war am 31. Oktober 1801 geboren und hatte seinen gegenwärtigen Posten (als Nachfolger des Herrn v. Bockelberg) erst in diesem Jahre angetreten, nachdem er verschiedene andere diplomatische Stellungen, namentlich in Brüssel und Stuttgart, innegehabt.

Vereinen.

± Berlin, 17. September. Die im § 5 der Päckkarten-Instruktion vom 31. Dezember 1850 enthaltene Bestimmung, nach

— Der Ober- und Geheime Regierungs-Rath Dr. Rinne, Direktor der Finanz-Abteilung bei der königl. Regierung in Merseburg, ist am 16. d. Mts. Früh nach einem 14-tägigen Krankenlager verstorben.

— Dem Regierungs-Präsidenten v. Massenbach in Düsseldorf ist von Sr. Majestät dem Könige von Portugal das Kommandeurkreuz des Christus-Ordens verliehen worden.

Deutschland.

Hamburg, 16. Septbr. Das Dampfboot „Hammonia“ ging gestern um 2 Uhr Nachmittags via Southampton nach Newyork in See und fand gegen 4 Uhr eine noch unerklärte Explosion der Pulverkammer statt. Glücklicher Weise sind jedoch die zu beflagenden Beschädigungen sowohl unter den Passagieren als an dem Schiffe bei weitem geringer, als die Angaben der gestern Morgen in Umlauf gesetzten Gerüchte, welche das Schlimmste befürchten ließen. Der furchtbare Knall und der entstandene Rauch brachten unter den Passagieren, namentlich aber unter den Damen, im ersten Augenblick einen unbeschreiblichen Schreck und bedeutende Verwirrung hervor. Durch die Gewalt der Explosion wurde besonders der hintere Theil der aus leichter Tischlerarbeit bestehenden ersten Kajüte demolirt, indem die Bretterverkleidungen der Wände und das eingeschlagene Licht zertrümmert wurden. Der Schaden, den die zweite Kajüte erlitt, ist nicht von Belang. Von den Passagieren wurden vier, sämtlich in der ersten Kajüte reisende Personen, verwundet, darunter leidet einer schwer, die übrigen drei erlitten nur leichte Verletzungen. Außerdem erlitt von der Mannschaft des Schiffes nur der Guardemeister, welcher sich am Steuerruder befand, eine leichte Verbrennung an den Händen und eine unerhebliche Verlezung im Gesicht durch die umhergeschleuderten Glassplitter des eingeschlagenen Lichtes. Die Verwundeten empfingen von dem am Bord befindlichen Arzte, Herrn Dr. Neander, und einem Schiffswundarzte sofort die nötige Hilfe, und so bald die übrigen Passagiere die Überzeugung gewonnen hatten, daß das Schiff an seinem unteren Theile durchaus unverletzt geblieben war, kehrte auch wieder einige Verübung in die aufgeregten Gemüther zurück. So stark auch die Explosion war, so verspürten die Passagiere, welche sich an dem entgegengesetzten Ende des Schiffes befanden, keine Erschütterung. Selbst Personen, welche auf der ersten Kajüte gestanden, blieben ganz unversehrt. Die nähere Untersuchung hat denn auch ergeben, daß Maschine und Ladung durchaus keinen Schaden genommen haben. Nach der Katastrophe kehrte die „Hammonia“ sofort um, langte um 5½ Uhr bei Cuxhaven an, wo sie jedoch nicht anlief, und ging um 9 Uhr bei Stade vor Anker.

Hamburg, 15. September. In der heutigen Sitzung des evangelischen Kirchentags sprach Professor Dr. jur. Herrmann aus Göttingen als Referent über „die Vereinigung der kirchlichen und bürgerlichen Gemeindeamter“ und fasste den Inhalt seines Vortrages in folgende, fast einstimmig angenommene Behauptungen: „Mit der Anerkennung der Kirchengemeinschaft ist auch ihr Recht und ihre Pflicht zu den Tätigkeiten und Funktionen anerkannt, durch die sie ihre eigenhändige Aufgabe ausübt.“ Dazu bedarf

Sonntagsblättchen.

Es ist Brauch, dem Verurtheilten, bevor das Gesetz an ihm vollzogen wird, bescheidene Wünsche, welche etwa noch in ihm aufsteigen, zu erfüllen, ihm noch einen Lebensgenuss zu gönnen, bevor er vom Leben Abschied nimmt. Man gönnt ihm die „Henkers-Mahlzeit.“

Die Natur gönnt uns jetzt auch eine Henkers-Mahlzeit und giebt uns mit sonnenhellen Septembertagen einen Nachgeschmack des Sommers, bevor wir unsere schämmonatliche Winter-Strafzeit anzutreten haben. — Die Täuschung ist so lebhaft, daß viel Bäume diejenen Nachsommer für Ernst nehmen und von Neuem ausschlagen. Aber die Gesetze der physischen wie der moralischen Natur kennen keine Ausnahme, und ist der Hebe-Sommer einmal vorüber, so hilft selbst das Ausschlagen nichts, wenn auch sonst wohl, wie kleine Geschenke die Freundschaft, unter Umständen mögliche Schläge die Liebe warm erhalten mögen. Am wenigstens konnte sich das Publikum des Sommertheaters über das Ende der Sommerlust täuschen, und wenn auch die buntesten Schmetterlinge zwischen den Büschchen flatterten, die Kunst mußte an der Verschnupfung des Publikums zu Grunde gehen, wenn nicht an dem Ablauf des Kontrakts. Auch unsere Konzertgängerinnen können sich keiner Illusion über die wahre Natur dieses Nachsommers hingeben: denn ihrem geliebten Ohr entgeht es nicht, daß die Musik gelindere Saiten (der Streich-Instrumente) aufzog, während das Blech, welches sonst die niedlichsten Füße in taktvoller Bewegung setzte, jetzt nur den kriegerischen Schritt marschirenden Kolonnen zu regeln oder Harmonie in die tosende Bewegung des Bivouacs zu bringen hat.

Indes heimwärts tönet ja bald der sanfte Friedens-Marsch, trotz des Kometen, welcher, zwar nicht blutig-roth, aber doch leuchtend genug, seinen Kriegsmantel vom Himmel herunterhängen läßt. Die Kometen schrecken nicht mehr; ihre Zeit ist auch vorbei, seitdem sie aufgehört haben, etwas Außerordentliches zu sein. Wie jede Cartiere, so ist auch die himmlische übersäuft. Es sind der Kometen zu viele geworden, und so theilen sie das Schicksal der Virtuosen. Wie diese kaum noch einen Hund aus dem Ofen zu locken vermögen, und wenn sie statt der Finger mit den Zehen spielen; so jagt der Komet keine Furcht mehr ein und der Kometenwein keinen Reißfest.

Und doch ist der Komet, welcher jetzt den Abendhimmel mit seinem Besuch beeindruckt, ein respektabler Bursche, und so weit von aller Hypergenialität des Kometengesindels entfernt, daß er, wie jeder andere ehr-

bare Spießbürger, sich um 9 Uhr unsichtbar macht, vermutlich, weil ihm St. Petrus keinen Hausschlüssel anvertraut bat.

Während aber der Komet oben am Nachthimmel gastirt, ist ein Stern an unserem einheimischen Kunst-Horizont erloschen: Mosenius ist gestorben. — Mit ihm starb wiederum ein Stück des alten Breslau, jenes alten Breslau, welches durch die Neubauten unserer Tage nicht ersetzt wird. Nur das alte Breslau mit seinem vielgestaltigen Leben, mit seiner geistigen Beweglichkeit und künstlerischen Empfänglichkeit konnte Originale erzeugen, wie Mosenius eines war; jetzt verschlingt uns Alle die Uniformität eines auf raschen Erwerb und Genuss gerichteten Lebens.

Außer ungzähligen Anderen wird er den Vielen fehlen, welche ihr Urteil gern an Autoritäten gesangen haben, und bei Musik-Aufführungen nach dem ebenso lebhaften als leicht verständlichen Geberdenpiel des musikalischen Meisters das Maß ihres Beifalls bestimmten.

Friede seiner Asche! welche in fremder Erde ruht; wenn es für den Künstler überhaupt eine Heimat und eine Fremde gibt. Denn in der Regel ist er in der Heimat am fremdesten, wie der Prophet, welcher in seinem Vaterlande nichts gilt.

Hat doch unser talentvoller Landsmann A. Müller erst den berliner Erfolg seines Lustspiels abwarten müssen, bevor er das dramaturgische Urteil der Heimat bestimmen konnte! Heut aber wird er das Gesammturteil unseres Publikums entgegennehmen.

Dem legeren steht übrigens in nächster Woche noch ein bedeutender musikalischer Genuss bevor, indem die gesiegte Sängerin, Fräulein Jenny Mayer aus Berlin, hierher kommen und bei dieser Gelegenheit sich in einigen Konzerten hören lassen wird.

Während der Anwesenheit der Königin Victoria in Babelsberg ward Fräulein Mayer wiederholentlich zu den dort oder in Potsdam arrangirten Hof-Konzerten befohlen und empfing die schmeichelhafteste Anerkennung der allerhöchsten und höchsten Herrschaften.

* Das Manöver.

II.

Vom 17. September. — Schon von 6 Uhr Morgens ab begannen die Durchmärsche durch Jauer, theils in einzelnen Compagnien, theils in Bataillonen, so wie sie nach ihrer Stärke in den ver-

schiedenen Kantonments gelegen hatten. Leider waren unter diesen Trupps auch Krankentransporte. Das Ganze hatte etwas ungemein Aufregendes, mochte nun eine einzelne Compagnie mit einem Tambour oder ein oder mehrere Bassstühle mit der ganzen Regimentskapelle über den Neumarkt daher kommen und die äußere Goldbergerstraße hindurch den Weg nach Alt-Jauer nehmen, es lag sowohl in dem Wirbel des eingelaufenen Tambours wie in den lustigen Marschen der Regimentskapellen etwas so Kriegerisches, daß man unwillkürlich vom Stuhle zum Fenster elte und dann Hut und Stock ergriß, um mit zu marschiren. Alle Versicherungen meines freundlichen Wirthes: „daß es noch Zeit sei, daß vor 9 Uhr das Manöver nicht anfange“, halfen nichts — noch vor 7 Uhr verließ ich meinen Gasthof, von dem ich jetzt erst bemerkte, daß er „drei Rosen“ zu seinem Symbol gewählt — und schlenderte mit einem Infanterie-Bataillon (ich weiß nicht einmal von welchem Regimente) nach Alt-Jauer und durch dasselbe hindurch. — Der Himmel hatte, wie gestern, sein glänzendstes Gewand angehan und Gräser und Blätter glitzerten und funkelten von dem frischen Thau, in dem die Strahlen der Morgenonne sich tausendsach brachen.

Der frische Morgenwind, der glücklicherweise den massenhaften Staub, den die Tausende von Füßen aufregten, seitab jagte, fühlte das Blut und spannte Nerv und Muskel an, wodurch letztere immer noch mit der gestrigen langen mertschiger Meile nicht einverstanden waren und gegen jede Bewegung zu protestiren schienen. — In der Mitte von Alt-Jauer trafen wir auf einen der fremden hohen Offiziere (man sagte, es sei ein französischer General gewesen, mindestens trug er einen Napoleonshut), hinter dem eine ganze Schaar von dem Bedientenpersonal der preußischen Prinzen folgte. Weiterhin hielten vor einem Gasthause zu Alt-Jauer zwei Hofesquigen, umringt von einer Masse Neugieriger — alles diente dazu, die Erwartung in Bezug auf die Dinge, die da kommen sollen, zu erhöhen.

Endlich boge wir aus der Häuserreihe von Alt-Jauer, die gar kein Ende nehmen wollte, rechts aus, und kamen auf ein Hochplateau, welches sich links von der Eisenbahmlinie nach Liegnitz zu ausdehnte. Hier postierte ich mich auf einem ziemlich hohen Damme. — Rechts von mir dehnte sich in einer Entfernung die Eisenbahn nach Liegnitz hin, vor mir war das erwähnte Hochplateau, welches von weiten, grubenhähnlichen Vertiefungen und einigen Wegen, die hohlwegartig von der Bahmlinie

es kirchlicher Gemeindeämter, die ihr versagt sind, wo kirchliche und bürgerliche Gemeindeämter zusammenfallen.“ In der sich daran knüpfenden Verhandlung hob Pastor Mönckeberg hervor, wie ganz naturnämlich auf übergroße Macht der Geistlichkeit in Hamburg seit 1549 das Streben von Rath und Bürgerschaft gefolgt sei, diese Macht zu brechen, was so sehr gelungen sei, daß jetzt jede kirchliche Regelung als politisch verdächtig, als hierarchisch gelte, da man doch nicht Hierarchie, sondern nur die Freiheit und Selbständigkeit der Kirche zum Bekenntnis des Evangeliums und in ihren inneren Angelegenheiten verlange. Dr. Hoffmann wies noch darauf hin, wie auch solche nicht wünschenswerte Vereinigung von bürgerlichen und kirchlichen Gemeindeämtern kirchliches Leben nicht unmöglich mache, was uns ein Trost für die Gegenwart sein möge. Über den zweiten Gegenstand der Tagesordnung: „Die Stellung des Christen zum zeitlichen Gut“, hatte Konfessorialrath Dr. Carus aus Bozen das Referat. Christlich sei es, alles Eigentum als ein Lehn, eine Gabe Gottes und sich als den Haushalter Gottes anzusehen. Er habe das gute göttliche Recht des Eigentums hervor, gegenüber den Angriffen des Kommunismus, der in Konsequenz des revolutionären Gleichheitsprinzips auch etwa vorschlagen lasse, wie in Amerika, die schlechten Körbe besser, die guten schlechter zu erziehen, damit nicht auch so noch Ungleichheit des Eigentums entstehe. Er mache schließlich darauf aufmerksam, daß nicht die Größe der Armut, die zu anderen Zeiten mindestens ebenso groß gewesen, sondern die sündliche Begehrlichkeit aller, die Fäulnis der sittlichen Kräfte, der Grund der Durchbarkeit des Proletariats sei! Nachmittags wurden die Verhandlungen darüber fortgeführt. Dr. Krummacher wies auf die Belebungen (Revivals) in Amerika hin als aus einer, wenn auch, wie andere hinzufügten, mit mancherlei amerikanischem, deutschem Wesen nicht zufagenden verlebten, hochbedeutende und auch für Deutschland zu wünschende Gottesstat. Pastor v. Lippelskirch ermahnte besonders zu einer geordneten Liebtheit durch Auslegung eines bestimmten Theils der Einnahme für christliche Wohlthätigkeit Zweck, und Dr. Sandor hob die Wiedererstarkung von unrechtem Gute als heilige Pflicht der Christen hervor, wozu Dr. v. Kappf in ihrer Einsicht ergreifende Thatserien mittheilte. Dr. v. Bethmann-Hollweg wollte nicht vergeben haben, daß auch der Handel und Industrie einem Christen gerade treffliche Mittel zur Bildung von christlicher Mannhaftigkeit und Tüchtigkeit sein könnten und würten, und Dr. Abendroth hier hervor, daß der Reichswohl seines Gutes genießen und für Kunst &c. es verwenden könne, aber leicht und mit Recht einen bestimmten Theil, etwa ein Zehntel oder wie viel sonst auch für andere verwenden solle. Es wurden die Verhandlungen, ohne daß besondere Resolutionen beantragt wurden, geschlossen. Darauf wurde der Vorschlag der Ausschüsse, daß der Kirchtag zwar sich nicht berechtigt und als Gesamtheit sich nicht befähigt halte, über die Absetzung des Professors Dr. Baumgarten ein theologisches und juristisches Urtheil auszusprechen, aber als Versammlung evangelischer Christen seinen Schmerz darüber ausspreche, daß ein so schriftstellerisch wirkender Mann seinem Amt auch zum Schaden der Kirche entrissen sei und die Ueberzeugung, daß durch mehr Liebe und brüderliches Gebet solche Risse in der Kirche vermieden werden können und sollten, von der Versammlung mit Majorität angenommen.

(Hamb. N.)

D e s k r i c h.

† Wien. 17. September. Es circuliren seit einiger Zeit Gerüchte über eine neue Eintheilung der bischöflichen Diözesen rücksläufig einer Erhöhung derselben auf 93. Diejenen Gerüchten wird von kompetenter Seite entschieden widergesprochen, und wenn ja eine neue Diözesaneintheilung im Werke wäre, so würde diese eher eine Verminderung als eine Vermehrung der Diözesen mit sich bringen. Eine ganz andere auffallende Erscheinung ist der große Mangel an jungen Männern, welche Lust und Liebe besitzen, sich dem katholischen Priesterstande zu widmen. Derselbe zeigte sich zwar schon seit mehreren Jahren, er wurde aber noch niemals so lebhaft gefühlt, als eben jetzt, und giebt deshalb auch zu ernsten Betrachtungen Anlaß. Die Ursache, warum die jüngere Generation so verhältnismäßig wenig geneigt ist, in die katholischen Seminare einzutreten, ist nicht bloß die Abnahme der Studirenden überhaupt, sondern ganz insbesondere die großen Ansforderungen, die plötzlich an die jungen Leute gestellt werden. Ueber den Klöstern schwelt fortwährend die Frage der Klosterreform und es läßt sich nicht bestimmen, wie streng an der Klosterdisziplin in Zukunft festgehalten werden wird. Es entschließen sich daher die wenigsten, in die Klöster zu treten, weil sie nicht voraussehen, welches Schicksal sie erwartet. Der Stand der Westpriester dagegen ist ungemein beschwerlich und sehr wenig lohnend; es gibt Fälle, daß junge Geistliche 20 Jahre auf einer armen Pfarre als Cooperatoren mit einem Einkommen von 3—400 fl. leben müssen, ohne Aussicht auf eine bessere Existenz zu erlangen. Auch wer den Beruf in sich fühlt, sein Leben der Seelsorge zu weihen, hat doch bestimmte unabsehbare Bedürfnisse, die sich steigern, je bequemer und älter der Mensch wird. Dieser Mangel an einem entsprechenden Priesterzuwachs hat sogar die Regierung bereits in Verlegenheit gebracht. Es haben nämlich schon mehrere Klöster, welche die Verpflichtung besitzen, den Unterricht an Gymnasien zu versehen, an das Ministerium die Bitte gerichtet, sie dieser Verpflichtung zu entheben, weil sie außer Stande seien, wegen Mangel an einem jüngeren Nachwuchs dieselben mit den entsprechenden Lehrkräften zu besetzen.

Bis jetzt, kann man sagen, haben nur die Jesuiten nicht über einen Mangel an Priesterzuwachs geklagt, und es ist staunenswert, wie schnell und leicht sie rekrutieren, eben so staunenswert, wie schnell sie die Mit-

tel zu ihrer Ausbreitung erlangen. Kaum daß sie beispielweise in Falkenburg bei Wien jenes großartige Erziehungsinstitut gegründet haben, welches ein Kapital von mehr als 200,000 fl. in Anspruch nahm, haben sie schon eine zweite Niederlassung in Nieder-Oesterreich begründet, und vor Kurzem eine bedeutende Realität angekauft, welche sie baar ausbezahlt haben. Wir glauben, daß das Provinzialkonzil, welches der Erzbischof von Wien für den Monat Oktober einberufen, delikate Fragen verhandeln wird.

**** Wien.** 17. September. Der Tod der Erzherzogin Margaretha, für welche der Hof heute auf die Dauer von sechs Wochen Trauer anlegt, hat in den Hoffesten eine Störung herbeigeführt und Prinz Karl verabschiedete sich heute, um nach Prag zu reisen. Von dort wird der Prinz jedoch noch einmal nach Wien kommen, um einen Ausflug nach Ungarn zu machen und die Festung Komorn zu besichtigen. Der Rückkunft des Prinzen hierher wird am 23. d. M. entgegengesehen.

Seit mehreren Monaten schon beschäftigt sich eine vom Ministerium niedergesetzte Kommission mit einer Reform unserer Civilverwaltungsgesetzgebung. Die Berathungen über diesen Gegenstand sollen jetzt geschlossen sein. Die Kommission hat sich, wie man hört, gegen Einführung des mündlichen und für Beibehaltung des schriftlichen Verfahrens erklärt. Die Freigabe der Advokatur ist abgelehnt und statt dessen eine Vereinbarung der Advokaturstellen in den Hauptstädten bevorwortet. Das Wichtigste an der ganzen Reform, wenn sie durchgeführt wird, ist die Herstellung einer gleichen Prozeßordnung für den ganzen Kaiserstaat, während jetzt die verschiedensten Normen gelten, wie beispielsweise Ungarn, Galizien, die Lombardei, jedes eine andere Prozeßordnung haben, als die anderen Länder des Reiches.

Die Schutzollagitation in Oesterreich gewinnt immer mehr Umfang. Bis jetzt beschrankte sie sich auf Wien, wo die Woll-, Seiden- und Baumwollenweber und Spinner sowie die Bandfabrikanten Petitionen, deren jede sehr zahlreiche Unterschriften trug, in Circulation setzten, und dem Kaiser überreichten. Ihnen folgten die Eisenfabrikanten, die vorige Woche hier versammelt, eine Gesamtpetition beschlossen. Nun setzen sich auch in den provinziellen Industriebezirken die Fabrikanten in Bewegung zu gleicher Aktion. Diese Agitation kann der Brüderlichen Zollpolitik manche Verlegenheiten bereiten, da die schußwaffnerische Partei an dem Erzherzog Rainer, Präsidenten des Reichsraths, und dem Reichsrath überhaupt einen mächtigen Protektor hat. Uebrigens muß ich, um eine Missdeutung dieser antifreihändlerischen Bestrebungen zu verhüten, hinzufügen, daß unsere Industriellen ihre Agitation keineswegs gegen eine Zollvereinigung mit Deutschland richten, Schutz vielmehr gegen Frankreich und die Schweiz begeben, und um diesen Preis sogar der Einigung mit dem Zollverein Vorschub leisten wollen.

Das Organ des Finanzministers, die „Oesterl. Ztg.“ hat zwar mit großer Genugthung auf das lobende Urtheil verwiesen, das der „Economist“ über die Brüderlichen Finanzmaßregeln fällt. Indessen wird der „Economist“ wohl allernächstens sein Wort zurücknehmen, denn das ehrenwerthe Blatt hat die von demselben so gelobte kaiserliche Verordnung mißverstanden, indem es glaubt, die österr. Nationalbank dürfe in Zukunft nur Noten ausgeben, die mit Silber bedeckt sind, während sie jedoch nur $\frac{1}{3}$ Silberdeckung zu haben verpflichtet ist. Der Unterschied ist stark, und gestaltet die Sache wesentlich anders. Das Odium gegen die neuesten Maßregeln ist am hiesigen Platze nicht unbedeutend. Das mögen Sie daraus entnehmen, daß, obwohl die Bank bereits seit dem 6. d. M. bereit ist, Wechsel in neuer Währung zu escomptiren, doch bis heute noch nicht ein einziger Wechsel dieser Art escomptirt wurde. In Folge dessen erwartet man in den nächsten Tagen einen neuen Erlaß der Bank, welcher die vorherrschende Misstimmung heben soll.

¶ Wien. 17. September. So oft irgend ein Geschehniss der zwischen Petersburg und Wien herrschenden Spannung einen mehr prominenten Charakter zu geben droht, weiß die russophile Coterie in unseren einflußreichen Kreisen irgend eine Combination auf das Tapet zu bringen, welche calmirend zu wirken und das Misstrauen, das man allerhöchsten Ortes gegen die Bestrebungen des gefährlichen Nachbarstaates schöpfen könnte, abzuschwächen geeignet ist. So folgte im verflossenen Jahre auf die stuttgarter Zusammenkunft jene von Weimar, bei der dämpft man den Misstrau, welchen die Angelegenheit von Villafranca mit nur zu viel Recht hervorgerufen, durch eine erst ganz kurzlich erfolgte Einladung eines Erzherzoges zu den Manövern von Warschau. — Die Unwesenheit Sr. kais. Hoheit des Erzherzoges Wilhelm bei dieser Truppenschau hat also allerdings eine politische Bedeutung, wenn sie auch nicht gerade auf eine wirkliche Annäherung zwischen unserem und dem russischen Gouvernement hindeutet, wie mehrmals behauptet worden, so dürfte dieselbe doch als Beweis angesehen werden, daß die Freunde des nordischen Riesenreiches diesseits und

jenseits der Karpathen den Zeitpunkt noch nicht für geeignet erachten, die „Missverständnisse“ zwischen beiden Gouvernementen gresser hervortreten zu lassen. Gewährt doch das scheinbar leidliche Einvernehmen, welches man äußerlich aufrecht zu erhalten sucht, der slavischen Propaganda mehr Sicherheit, als wenn jede nachbarliche Rücksichtnahme geschwunden wäre.

Baron Bach, der Minister des Innern, wird in drei oder vier Tagen von seiner Urlaubsreise zurückkehren; nach seiner Ankunft wird Freiherr v. Bruck eine kurze Ferienreise antreten, die er, dem Vernehmen nach, zur Besichtigung der von ihm in Croatiens erstandenen schönen und besonders an prächtigem Urwalde reichen Bestellungen zu benützen gedenkt. — Baron v. Prokesch hat seine Rückreise nach Konstantinopol bis in den Monat November verschoben; die Gerüchte, daß derselbe sich überhaupt nicht mehr auf seinen Posten begeben werde, sind völlig unbegründet. — Freiherr Dobbelhof, der k. k. Gesandte im Haag, hat um Versezung in den Ruhestand nachgesucht.

Heute sollen die Verhandlungen über die Veräußerung der südlichen Staatsbahn beendet und der Verkauf derselben zwischen dem Gouvernement und dem Hause Rothschild, als Repräsentanten der Käufer-Gesellschaft, abgeschlossen werden sein.

□ Triest. 15. Sept. [Eisenbahntongress.] In der heutigen Sitzung wurden nach Engerth's Bericht und längerer Diskussion die einheitlichen Vorschriften für den durchgehenden Verkehr auf den Vereinsbahnen angenommen. Nach weiterer Erledigung innerer Vereinsangelegenheiten wurde zur geschäftsführenden Direktion des Vereins für die nächsten zwei Jahre abermals die Verwaltung der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn gewählt. Zum Versammlungsort für nächstes Jahr wurde auf Einladung der preußischen Regierung, „um an den Gestaden der Ostsee der Adria freundlich zu gedenken“, Danzig gewählt, wofür sich 94 Stimmen entschieden, während 55 für Hannover und 2 für Pest stimmt. Nach Austausch der üblichen offiziellen Abschreden wurde um 12 Uhr der Kongress geschlossen.

Nachmittag unternahmen die Gäste die Besichtigung des großartigen Lloydarsenals und dann einen Ausflug in das Belvedere, wo das offizielle Abschiedsmahl stattfand. Die Stimmung war eine außerordentlich heitere; es wurden viele Toaste ausgebracht und eine Gratuilation auf telegraphischem Wege an Humboldt gesandt. Morgen sind die Kongressmitglieder zur Nachfeier eingeladen an einer Fahrt nach Pola und Venetia Theil zu nehmen. Ihre schlesischen Landsleute werden sich dabei, wie ich höre, sehr vollzählig einfinden und sich von dort nach Süd und Nord zerstreuen; ein Theil nimmt seinen Rückweg über München, um daselbst das 700jährige Jubiläum mitzufeiern, ein Pärchen aber gedenkt süße Flitterwochen in Sicilien zuzubringen.

G r o s s b r i t a n n i e.

London. 15. Septbr. [Militärisches.] Die indischen Regimenter werden in kürzester Zeit eine neue Gattung Patrounen für die Enfield-Büchse erhalten, deren Vorzug darin besteht, daß die Büchse nicht leicht dienstuntauglich werden kann. Die Ladung mit dieser neuen Patrone soll in jeder Beziehung verlässlicher als mit der bisher gebräuchlichen sein. — Das königl. Laboratorium in Woolwich, das in der letzten Zeit wöchentlich 20,000 Kugeln und Bomben lieferte, ist jetzt in der Stande, deren 5000 Stück mehr zu liefern. Dies wurde durch eine Ausdehnung der betreffenden Maschinen-Aparate erreicht, und da letztere beinahe ausschließlich von Kindern bedient werden, stellt sich das Erzeugniß um 50 p.Ct. wohlfeiler als während des letzten russischen Krieges, wo ein großer Theil der Stück- und Hohlkugeln in Privat-Eisengießereien angefertigt worden war. — Das neue große Steinbassin in Chatham, an dem seit mehreren Jahren gearbeitet wird, nähert sich rasch seiner Vollendung und wird im Stande sein, die größten Linierschiffe aufzunehmen. Die Grundlagen sind aus dem besten Cement, der mit Granit überkleidet ist. Aus derselben Steinart sind die Seitenwände aufgebaut worden. Die Schwierigkeiten des Baues waren wegen des maroden Bodens sehr groß.

[Blodsinne aus Nordamerika.] Eine lithographierte Korrespondenz schreibt: In Liverpool wurden in den letzten Tagen zwei Schiffsladungen voll armer unheilbarer Blodsinne (im Ganzen 99) aus New-York ans Land geschafft. Sie fallen natürlich der liverpooler Gemeinde zur Last, und diese beabsichtigt, sich an den Minister des Auswärtigen zu wenden, damit er der amerikanischen Regierung Vorstellungen mache. (Ist doch fast unglaublich, selbst von Yankee's!)

A f f e n.

Östindien. Nachträgliche offizielle und Privat-Depeschen vom Kriegstheater in Indien liegen uns vor und berichtigen in Vielem die ersterthaltenen Nachrichten. Der Sieg des Generals Grant reduziert sich auf den Rückzug des Feindes, der ohne Schwerbeschlag von beiden Seiten erfolgte. Bei der Ankunft des Generals in Fyzabad, welche am

nach den letzten Häusern von Alt-Jauer herabflossen, durchschnitten war, und sich in einer ziemlich bedeutenden Erhöhung endigte, die später eine entscheidende Rolle spielen sollte. Zur Linken, hinter den letzten Häusern von Alt-Jauer dachte sich das Terrain ab, bis es in dem Bette der Neisse seine größte Tiefe erreicht hatte und dann sich wieder zu ansehnlichen Bergen erhob, von denen der eine, wenn ich nicht irre, der „Galgenberg“ heißt, der von der westlichen Seite durch eine tiefe Schlucht von einem andern Berge getrennt war, und an dessen östlichem Abhange das Dorf Herrmannsdorf sich hinzog. Hier hat der Leser den Hauptchauplatz des Manövers.

Ehe dasselbe anfing, hatte man vollkommen Muße, das ganze, wunderschöne Tableau zu betrachten und zu bewundern. — Zur äußersten Linken die Kette der jauerschen Vorberge, deren lange Schatten die von ihnen bedeckten Gegenden mit einem malerischen Violet färbten, weiter unten der tiefe Neissegrund mit äußerst romantischen Busch- und Baumpartien; an diesen schlossen sich die ersten Häuser von Herrmannsdorf, welches sich längs des Galgenberges tiefer in die Berge hineinzog, dann eben das durchschnittene Plateau, welches unmittelbar zu meinen Füßen sich ausbreitete. Hier entwickelte sich ein interessantes Schauspiel. Bataillone auf Bataillone häuften sich auf diesem Punkte an und placirten sich in den tiefen, grubenähnlichen Vertiefungen. Ebenso rückten auch verhältnismäßig starke Kavalleriemassen an (ich zählte allein: daß braune und grüne Husaren-Regiment, das Kürassier-, Dragoner- und Ulanen-Regiment) mit einer sehr zahlreichen Artillerie. Alle hielten sich so ziemlich durch die Ränder der Erhöhungen und die letzten Häuserreihen von Alt-Jauer gedeckt. Man mußte sofort bemerken, daß dieser rechte Flügel des 6. Armeekorps nicht ohne Absicht also verstärkt wurde — was sich auch alsbald bestätigte.

Punkt 9 Uhr donnerete der erste Kanoneinschuß in den Lisen des Neisse-Grundes und bald darauf entwickelte sich hier, im Centrum und linken Flügel des 6. Armeekorps das Tirailleurfeuer. — Um 9 $\frac{1}{4}$ Uhr erschien Se. k. k. Hoheit der Prinz von Preußen in Begleitung der anderen hohen fürstl. Herren und der fremden Offiziere, die in ihren zuweilen sehr malerischen, im Ganzen aber ungewöhnlichen glänzenden Uniformen die Aufmerksamkeit des anwesenden Publikums erregten. Se. k. k. Hoheit ritt mit seiner ungemein zahlreichen Suite zwischen den Kavallerie-Regimentern, den Bataillonen und Artillerie-Abtheilungen hindurch und grüßte herablassend bald rechts, bald links die Soldaten

mit freundlichem „Guten Morgen“, welches dann auch mit einem fröhlichen und weithin schallenden „Guten Morgen“ aus den geschlossenen Reihen erwiedert wurde. Nachdem Se. k. k. Hoheit auf diese Weise das Terrain durchritten hatte, machte er auf der Höhe, welche dasselbe beschloß (s. oben), Halt, und inspicierte von hier aus den ersten Theil des Manövers, das sich sofort auf das Lebhafteste zu entwickeln begann. Kaum hatte nämlich der erlauchte Prinz auf jener Anhöhe Posto gesetzt, als auch eine hübsche Anzahl Zwölfsfünder an den Rand derselben aufgesetzt wurde, da von hier aus die Artillerie den ganzen, sich steil abbachenden Neisse-Grund beherrschte. Zu gleicher Zeit entfaltete der rechte Flügel des 6. Armeekorps seine ganze Stärke, ein Bataillon nach dem andern, eine Batterie nach der andern wurde vorgeschickt und zu gleicher Zeit die ungeheure Kavallerie-Masse auf die äußerste Flanke theils zur Deckung, theils zum Schutz gegen eine etwaige Überfliegung entsendet. Der ganze rechte Flügel machte eine Schwenkung nach Links, und da der Feind die Entwicklung einer so überwiegenden Stärke nicht vermutete (wie oben gefragt, war diese starke Auffstellung des rechten Flügels theils durch die Ränder der Vertiefungen, theils durch die hohen Häuser von Alt-Jauer gedeckt gewesen) und seinen linken Flügel nicht entsprechend mit gleichen Truppenmassen versehen hatte, so wurde der linke feindliche Flügel zurückgedrängt, wobei die mit grossem Feuerthätige Zwölfsfünder-Abtheilung auf der Höhe, wo Se. k. k. Hoheit etwas weiter zurückhielt, mit großer Wirksamkeit agirte. Der Feind begann den Neissegrund zu räumen und sich längs des Dorfes Herrmannsdorf in die Berge zurückzuziehen. Nun rückte auch das Centrum des 6. Armeekorps nach, wurde aber durch zahlreiche Infanteriemassen, auf die es hier stieß, und durch Batterien, die rechts und links von Herrmannsdorf aufgesetzt waren, in Respekt gehalten. Der linke Flügel des 6. Armeekorps, den ich leider wegen der vorstehenden Häuser- und hohen Baumgruppen gar nicht sehen konnte, muß gleich anfangs so bedeutende Massen sich gegenüber, oder ein so ungünstiges Terrain gefunden haben, daß er nur wenig vorrückte.

Der Feind hatte sich einstweilen Herrmannsdorf hinauf bis auf den (oben erwähnten) „Galgenberg“ gezogen, machte diesen mit sehr großer Umsicht zum Mittelpunkt seiner Operationen und zu einer sehr starken Position, die nur mit großen Opfern zu nehmen war. Auf der Spize des Galgenberges entwickelte er kolossale Artillerie-Massen, von hier besetzten terrassenförmig einzelne Batterien die Scheide des Berges

bis in die Mitte desselben, so daß sie beide Abdachungen, nach Herrmannsdorf und nach dem rechten Flügel des 6. Armeekorps zu, bestreichen konnten. Auf der Spize des „Galgenberges“ war auch erstmals der Stab des Feindes (5. Armeekorps), denn von hier aus sah man fortwährend Ordonnanznach allen Richtungen eilen. Von dieser Spize des Galgenberges zieht sich ein dichter Wald den südwestlichen Abhang hin, bis er in einer tiefen, ebenfalls dicht bewaldeten Schlucht endigt. Von dieser Schlucht erhebt sich wieder ein Berg, der von Gebüschen und Bäumen, streifenartig durchschnitten ist. Auf diesen Bergen zeigte sich bald die Avantgarde unseres rechten Flügels, um den Galgenberg zu flankieren. Doch das hatte der Feind vorausgesehen und bald entwickelten sich aus dem, den Berg einsäumenden Walde solche Infanteriemassen, daß sie unsere Avantgarde bald zurückdrängten. Hier wechselte das Gefecht fortwährend, bald in Tiralleur- bald in Pelotonfeuer, doch geschah hier nichts Entscheidendes. Das ganze Augenmerk lenkte sich auf die Einführung des Galgenberges und von Herrmannsdorf.

In diesem entscheidenden Moment begab sich Se. k. k. Hoheit von der Eingangs erwähnten Anhöhe, wenn ich nicht irre (denn ich habe von da ab den erlauchten Fürsten nicht mehr gesehen) nach dem Centrum des Kampfes. Das 6. Armeekorps schob immer größere Massen Infanterie und Artillerie (Kavallerie konnte wegen des ganz und gar coupirten Terrains hier gar nicht agiren) gegen den Galgenberg und schon war es einer Batterie (wenn ich nicht irre Sechzehner) gelungen, den etwas steilen Fuß dieses Berges zu erklimmen, abzurocken und gegen die Batterien auf der Höhe und gegen die nun auf der Abdachung des Berges, welche ganz freies Feld war, sich entwickelnden feindlichen Infanteriemassen ein zuweilen unterbrochenes Feuer zu eröffnen. Doch auch das 6. Armeekorps schob rechts und links auf jene freie Abdachung des Berges große Infanteriemassen vor, und nun entwickelte sich hier ein Tiralleur- und Kolonnen-Gefecht, welches einen ungemein schönen und interessanten Anblick gewährte, da man die Truppen-Abtheilungen so deutlich wie die Figuren auf einem Schachbrett agiren sah. Vergeblich suchte der Feind durch heftige Angriffe bald auf dem rechten bald auf dem linken Flügel die Absicht auf den Galgenberg zu föhren und die Kraft unseres Centrums zu schwächen, der Kampf wurde immer heftiger und der Zuschauer mußte jeden Augenblick einen Bayonet-Angriff erwarten — da wurde Stillstand ge-

29. Juli erfolgte, sah er die letzten Boote der Insurgenten den Fluss übersezten, und am folgenden Tage zog der verdächtige Allierte Englands, Maun Singh, in Fyzabad ein. Der Feind zog sich in zwei Kolonnen zurück; die eine vereinigte sich mit der „Begum“, die andere zog gegen Sultanpore. In Fyzabad wurde die Ordnung und der Verkehr wieder hergestellt; aber die Verbindungen sind in Audeh nirgends hergestellt. Einer der mächtigsten Chefs der Rebellen, Beeno Madho, ist am linken Ufer des Ganges, bei Kalikur, stark verschlungen, und während der Regenzeit gelang den britischen Truppen nur die Zerstörung eines der vielen hundert Forts, welche der Feind hält. Wir erfahren bei dieser Gelegenheit, daß Bareilly abermals in die Hände der Insurgenten gefallen ist. Jene Banden, die Schäzungen belagert hielten, zogen sich theils dorthin, theils nach Almorah-Pergunah zurück. Dazu kommt, daß der ganze Ghazepore- und ein großer Theil des Uzimgur-Distrikts in wildem Aufruhr ist. Obwohl die Besorgnisse in Bezug auf einen Überfall des Hauptquartiers Sir Colin Campbell's sich gehoben haben, so verfügt doch der Ober-Kommandant nicht, Rekognoscirungen zu unternehmen. So wurde ein Kriegsdampfer ausgerüstet, um die Boote der Seapoys zu zerstören. Auf seinem Wege von Cannapore abwärts wurde er von den Audeh-Rebellen am linken Ufer des Ganges beschossen; aber es gelang dem Kapitän, eine Anzahl Boote zu zerstören, 22 zu kapern, obwohl er Widerstand fand und etwa zehn Mann verlor, während auf feindlicher Seite dreißig Mann fielen. Mehrere Dörfer wurden niedergebrannt und ein Fort vom Feinde gefärbt. Die Insurgenten wurden von einem Bruder des Beeno Madho kommandiert, während Kapitän Donneley eine Abteilung Madras-Seapoys und Militär-Polizei führte. Über die Niederlage der Gwalior-Insurgenten erfahren wir, daß sie General Roberts am 14. Juli ungefähr zehn Meilen von Nathwabia angriff und schlug. Er eroberte vier Kanonen und vier Munitionswagen. Der feindliche Verlust wird als groß geschildert, während die britischen Truppen nur wenig litten. Trotzdem darf nicht gezweifelt werden, daß diese feindliche Truppe nicht das ganze Gwalior-Corps begriff, sondern daß es eine der Kolonnen war, welche entweder Tantia Topee oder der Nawab von Baada befahlte. Beide vereinigten sich jedoch noch und schlugen eine Richtung nach Süden ein, wohin ihnen der britische General nicht folgen konnte, weil die Straße für das Geschütz unpraktikabel war. Jedenfalls unternahm der Feind eine drohende Bewegung; denn der General fand sich veranlaßt, alle Maßregeln zu ergreifen, um auf neue Russenabab und Ajmere zu schützen. Nichts Gutes wird von der Bhopal-Division gemeldet, und selbst die offiziellen Berichte gestehen, daß dieser Distrikt in vollem Aufruhr ist; die Rebellen, welche zwischen dem Betwa- und Tessaflusse hausen, vermehren sich in großer Anzahl, haben verheerende Einsätze in den Jaloun-Distrikten gemacht und bedrohen die Hauptstadt. Vorläufig konnte nichts getan werden, als daß ein Observations-Detachement von Calcutta abgeschickt wurde, um die alarmirten Bewohner von Jaloun einigermaßen zu beruhigen. In den Jubulpore-Distrikten ziehen ebenfalls mehrere Rebellenhaufen unbehindert umher. — Aus Marseille vom 14. September wird telegraphiert: „Die indische Post ist gestern Abends angekommen. Die Briefe aus Kalkutta enthalten keine Nachrichten vom Kriegsschauplatze. Vor Eintritt der kalten Jahreszeit werden die Engländer keine ernstlichen Operationen beginnen. Die in kleinen Gruppen vertheilten Insurgenten schweifen allerwärts umher. Die lezte auf dem Landwege von Kalkutta nach Bombay gehende Post ist von den Austrändischen geplündert worden. Im Norden stehen noch immer starke Rebellenhaufen. Der Handel stockt.“ (D. A. B.)

Provinzial - Zeitung.

Breslau, 18. Septbr. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtsprecher gehalten werden von den Herren: Pastor Girth, Konfessorial-Rath Heinrich, Rend. Nachner (bei Bernhard), Pastor Faber, Pastor Lohner, Lector Schröder, Pred. Kutta, Pred. Dondorf, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Laffert, Konfessorial-Rath Wadler (zu Betschau).

Nachmittags-Predigten: Dial. Neugebauer, Subsenior Weiß, Senior Dietrich, Rend. Schiedewitz (Hofkirche), Pred. Hesse, Pastor Stäubler.

Breslau, 18. Septbr. [Theater.] Die gestrige Aufführung des „Faust“ nahm das Interesse des Publikums durch das (wie wir hören) erste Auftreten einer jungen Künstlerin, Fr. Gebhardt aus Prag als Gretchen — besonders in Anspruch. Viel kühner Mut gehörte dazu, sich gerade an diese eigentlich fragmentarische dichterische Schöpfung als erste Rolle zu wagen, deren Darstellung eine innerliche selbst produzierende Fähigkeit bedingt, wie solche uns durch das Gespiel einer Seebach in der künstlerischsten Vollendung und Abrundung vor Augen geführt worden. Wir glauben uns auch nicht zu täuschen,

blasen, gerade eine Viertelstunde nach 12 Uhr Mittags und nach einer Stunde Ruhe marschierten die Truppen auf ihre Bivouac-Plätze.

Warschauer Briefe

von Fr. Radmensti.

16. Septbr. Unsere Hauptstadt, die während der sogenannten schönen Jahreszeit an Hitze und Dede mit der Wüste Sahara wett-eifern konnte, fängt an, allmählig wieder mehr Leben zu zeigen. An Beweggründen dazu fehlt es nicht, denn erstens steht die Unkunst Sr. Majestät des Kaisers nebst manchen andern hohen Persönlichkeiten in naher Aussicht, und dann erwarten wir auch die Ausstellung landwirtschaftlicher Gegenstände in Lowitz, beides Dinge, die wohl dazu gemacht sind, uns aus der gewohnten Ruhe zu reißen und Abwechselung in die langweilige Alltäglichkeit zu bringen.

Wie anderwärts, so sind die Leute auch hier schon so weit in der Kultur vorgeschritten, daß ihnen das beschauliche und genügsame patriarchalische Leben früherer Zeiten trotz seiner Poetie nicht mehr zugänglich, sondern sie schon ganz hödig einer Prosa huldigen, deren höchstes Ziel ist, aus jedem Umstande den größtmöglichen materiellen Vorteil zu ziehen und diesen dann neuen Spekulationen oder dem Vergnügen zu opfern. Der Contact mit dem Westen, die schnelle und erleichterte Kommunikation, und unser Erbfehler, das Gute immer im Auslande zu suchen und Fremdes nachzuahmen oder einzubürgern zu wollen, schleift allmählig mehr und mehr dasjenige ab, wodurch wir uns in Sitten und Gebräuchen von dem Abendlande unterscheiden, und zieht einen nach dem andern in den großen Kreis derjenigen hinein, welche das Lösungswort unserer Zeit: Gewinn und Genuss, auf ihre Fahne geschrieben haben. Seit der Zeit, wo Kontusch und Zupan durch Frack und Paletot verdrängt wurden, die Confederata dem Cylinder oder Kalabreser weichen mußte und man sich statt der Karabela das Vorgnon umhing, haben wir uns in unserm Wesen bedeutend verändert; ob zu unserm Vorteile? das möge der individuellen Entscheidung überlassen bleiben.

Wenn der dortige Korrespondent unsrer „Kronika“ von der ungeheuren Baufülle der Breslauer erzählt und berichtet, daß die neuen Häuser gleich Pilzen aus der Erde schießen, so können auch wir uns hier denselben rühmen. Hier wie dort entsteht eine neue Straße nach der andern, allein die Mieten werden trotzdem nicht nur nicht billiger,

wenn wir die Vermuthung aussprechen, Fr. Gebhardt habe das Gretchen des Fr. Seebach studirt: wenigstens zeugten für unsere Annahme die ganze Auffassung dieser Rolle, daß Bestreben in Mimik und Geberden, das hohe Vorbild möglichst zu imitiren, und endlich die, wir möchten sagen, realistische Darstellung des eigentlich tragischen Elements, was besonders im letzten Akte die ganze künstlerische Individualität und Gestaltungsfähigkeit beansprucht. Wenn wir demnächst ein Urtheil über die uns gestern gebotene Darstellung des Fr. Gebhardt abgeben sollen, so stehen wir nicht an, zur Ehre und Aufmunterung der jungen Künstlerin auszusprechen, daß der lyrische Theil der Rolle von derselben mit großer Einigkeit, Zartheit und dem ganzen unbewußten Zauber der abhängig-schönen Schüchternheit wiedergegeben wurde; daß wir eine solche seine Finanzierung psychischer Zustände und verständnisvolle Bildung entsprechender äußerlicher Darstellung nur als höchst günstige Momente für die weitere künstlerische Ausbildung der strebsamen Künstlerin bezeichnen können. Weniger befriedigte ihr Spiel in den beiden letzten Akten, welches dieselbe durch zu viel Neuerlichkeit zu unterstützen suchte; ihr anhaltendes, nicht zu stillendes Schluchzen an der Leiche des Bruders, die wirklich krampfhaften Bewegungen während des Gebetes und andere exzitative Geberden in der Kirche, sind allzu realistische Effekte, an denen Wahrheit wir im vorliegenden Falle bei der voraus-zugehenden Aufregung und künstlerischen Ergriffenheit der Darstellerin selbst zu glauben wohl geneigt sind: die aber stets auf Kosten der Idealität in der Darstellung zur Geltung gebracht werden. Wir geben uns der Ueberzeugung hin, daß Ruhe, tiefes Eingehen in das Studium der Neufheit, und höhere Wiederholungen unserer jungen Gästinnen die besten Mittel zur Erlangung einer abgerundeten, in sich abgeschlossenen Repräsentationsweise an die Hand geben werden, zumal dieselbe bei ihren Erfolgen durch eine äußerst ansprechende Persönlichkeit, ein wunderschönes Augenpaar, und ein beinahe allzu viel elegischen, melancholischen Timbre anklängendes prächtiges Organ unterstützt wird.

Herrn von Ernest's Faust ist bei jeder Wiederholung dieser Tragödie bereits immer so rührend und in das Detail dieser Leistung eingehend erwähnt worden, daß wir nur zu konstatiren brauchen, wie das diese, echt künstlerische Eingehen des Darstellers in das Verständnis dieses dichterischen mystischen Charakters, diesen auch heut in jeder Beziehung fast vollendet zur Anschauung brachte, und ein erneutes Zeugnis von der glänzenden Begabung und den reichen geistigen Mitteln des geehrten Künstlers gab. Weniger ebenbürtig ist die Leistung des Herrn Lebrun als Mephistopheles. Nichts weniger als Kapitier — aber viel Spahnacher; ein monoton, präzipitites Ausstoßen der Verse, verbunden mit undeutlicher Sprache und zuweilen karikirte Zeichnung lassen uns bedauern, daß Herr Lebrun der Sucht nach Effekt und dem Beifall eines verständnißarmen Theiles des Publikums Konzessionen macht, die entschieden ihm selbst widrig, eines wirklichen Künstlers unwürdig erscheinen müssen; en passant dürften ihm einige Paragraphen aus Göthe's Regeln für Schauspieler — Bd. 35, etwa § 31, 32, 35 und 39 zur geneigten Berücksichtigung zu empfehlen sein. Das Ensemble der Vorstellung befriedigte, nur würden wir wünschen, daß das, während einiger Szenen hinter der Bühne beschäftigte Orchester resp. einzelne Mitglieder desselben weniger geräuschvoll und plaudernd bei seiner Rückkehr auf die gewöhnlichen Plätze eintreten möge.

**** Breslau**, 18. Septbr. [Tages-Chronik.] Vor einem zahlreichen Publikum eröffnete gestern Abend Hr. Prof. Paul Hoffmann im Saale des Gathofs zum blauen Hirsch seine geologischen Vorstellungen, welche in unserem, an Ergebnissen der Naturforschung so überaus glücklichen Zeitalter das größte Interesse beanspruchen. Die vorgeführten Tableaux liefern eine Übersicht der langen Reihe von Bildungsprozessen unseres Erdkörpers, so weit es dem menschlichen Geiste überhaupt bisher gelungen, in die geheimnissvollen Tiefen der Schöpfungsgeschichte einzudringen. Man sah die urweltlichen Formationen bis zu den neuzeitlichen regulären Ablagerungen in ansprechenden Transparentbildern an sich vorübergleiten.

Aber nicht bloss die Entstehung der Erdoberfläche und ihrer inneren Schichten, sondern auch die Entwicklung der Pflanzen- und Thierwelt in den mannigfachsten Phasen wurde anschaulich gemacht. Dazu kam ein wissenschaftlich-durchdachter Erläuterungs-Vortrag des Herrn Prof. Hoffmann, der jedes einzelne Tableau in das hellste Licht setzte. Der Apparat, durch welchen die Bilder mittels Hydro-Oxygen-Gas beleuchtet werden, ist so sinnreich konstruit, daß die Mondstrahlen aufs Ätzendste nachgeahmt erscheinen. Es fehlt den eben so lehrreichen als unterhaltenden Produktionen nicht an lebhaften Beifallsbezeugungen, die sich nach den verschiedenen Abtheilungen kundgaben.

Die gegenwärtig an der Promenade zur Schau gestellte Schröder'sche Menagerie wird schon in einigen Tagen nach Liegnitz

abgehen. Mitte Oktober soll die hinné'sche Kunstreiter-Gesellschaft hier eintreffen, um im Käger'schen Circus ihre Vorstellungen zu geben.

○ Breslau, 18. September. Heute Morgen fand im hiesigen Ständehause und zwar zwischen 11 bis 1 Uhr die Neuwahl eines Landtags-Abgeordneten-Stellvertreters statt, welche durch den erfolgten Tod des Herrn Major v. Stegmann auf Stachau höchst geworden war. Herr Landrat v. Lieres leitete den Wahlkast, zu welchem von 268 berechtigten Wählern nur 21 erschienen waren. Es erhielt Herr Major v. Goldfuß eine, Herr Landrat v. Lieres drei und Herr Landrat v. Goldfuß auf Kittelau im Kreise Niemtsch 17 Stimmen; es fiel daher auf Letzteren die Wahl, die übrigens nur bis Anfang künftigen Jahres gilt, da der verstorbene Herr Major v. Stegmann auch nur bis dahin das Mandat hatte.

Schluss-Mannöver.

Vom 18. September. In der Nacht vom 17. zum 18. bezogen beide Armeekorps Bivouacs von der Gegend hinter Alt-Jauer ab in der Richtung nach Goldberg zu, also von dem Schuplatz des gestrigen Manövers etwas westlicher.

Ich konnte leider das Bivouac nicht besuchen, denn eintheils war ich von den Strapazen des Morgens so ermüdet, daß ein Weg von circa 3 Meilen hin und zurück mir doch zu anstrengend erschien, und anderntheils schien sämtliche Lohntutscher Jäuers nur nach englischen Preisen zu rechnen und statt Thaler nur Pfund Sterling zu kennen — eine Verleugnung des deutschen Charakters, die von meiner Seite nur mit vollster Verachtung bestraft werden konnte. — Doch muß es bei diesen Bivouacs doch mancherlei interessante Scenen geben haben. Die Truppen des 6. und 5. Armeekorps ließen sich während der Zeit nicht ganz ungemein. So versuchte das 22. Regiment, unterstützt von entsprechender Kavallerie, einen Überfall und stieß auf das 7. Infanterie-Regiment, welches eben im Begriff war, sich das Souper zu zubereiten. Die „Siebener“ wurden wirklich überrascht und mußten, da die Kavallerie ihnen zu gleicher Zeit in die Flanke fiel, ihre Fleischköpfe im Stich lassen — später fanden sie die Köpfe umgestoßen und das halb Gargekochte ungenießbar; — sie waren um ihr Mittag- und Abendbrot gekommen — doch haben sie sich am folgenden Tage wieder gerächt.

Die sechste Morgenstunde des 18. Septembers war kaum verklungen, als ich fröhlich aus Jauer wanderte und meine Schritte längs der liegnitzer Chaussee zunächst nach Triebelwitz richtete, wo der Stab des 6. Armeekorps laut der letzten Dislokationsliste der Bresl. Btg. die Nacht vom 17. zum 18. Sept. zugebracht haben sollte. — Der Morgenwind blies ziemlich stark aus Nordost und die Frische des selben ließ den Wanderer rüstig zuschreiten. — Malitsch lag mir längst im Rücken und ich steuerte rüstig auf Triebelwitz zu, als ich zu meiner Linken Kanonendonner vernahm und fast gleichzeitig einen Vorposten von circa 20 Husaren erblickte, die hier wahrscheinlich schon seit den frühesten Stunden standen, denn sie hatten sich ein tüchtiges Feuer an gemacht. Ich machte natürlich sofort links um und marschierte mit „halb links“ über Brachfeld und frisch gestürzten Acker auf die Rauchwolken zu, die dicht hinter einer Hügelshede aufstiegen. — Die Höhe war erreicht.

Da lag das — Schlachtfeld vor mir. — Hier zu meiner Linken die Station Brehelsdorf, hinter der sich der Feind (das 5. Armeekorps) in sehr gedeckter Stellung placierte. Von diesem rechten Flügel, der nur durch seine Stellung, nicht durch Truppenzahl stark war, dehnte sich der Feind im Neisse-Thale bei Schlauphof und Bellwitzhof vorbei fast bis Eichholz aus, und natürlich hatte die Schlachtreihe des 6. Armeekorps eine entsprechende Ausdehnung. Die Feuerlinie war auf fast eine ganze deutsche Meile berechnet.

Der linke Flügel des 6. Armeekorps erkannte recht wohl die Schwäche des feindlichen rechten Flügels am brehelsdorfer Bahnhofe, und es wurden auch 2 Attaken (von dem Ulanen-Regiment) versucht, doch war bei aller Bravour der Kavallerie und der Schwäche des Feindes nichts zu erwirken; jene zogen sich in ihre gedeckte Stellung an der Neisse-Niederung zurück und die braven Ulanen mußten unverrichteter Sache wieder abziehen.

Dies waren bloße Neckereien, das Vorspiel von dem nachfolgenden höchst kriegerischen Akte. — Der feindliche rechte Flügel war nämlich zuerst auf dem Schlachtfelde angekommen und mit dem 6. Armeekorps in Kontakt geraten. Der Feind mußte aber doch lavieren, da sein linker Flügel, auf den er diesmal seine ganze Hauptstärke geworfen hatte, noch nicht ganz aus den Bergen herausgekommen war und überhaupt wegen des sehr coupirten Terrains nur sehr langsam vorwärts konnte.

Der erste Zusammenstoß war um 7 Uhr Morgens erfolgt und die Plankfeleien — meist Tirailleur-Gefecht und nur selten von dem

Bon unserm Reisepublikum sind diejenigen noch fern, welche in den Seebädern Gesundheit, Erholung oder Unterhaltung suchten; die schlafischen und böhmischen Bäder, ja selbst die weiter gelegenen rheinischen haben ihre Gäste zum großen Theil schon nach Hause geschickt. Natürlich bringt Jeder geleerte Tasche mit in die Heimat, viele aber auch noch außerdem Klagen, die theils dem ausgebliebenen Erfolge, theils dem fehlenden Komfort an Ort und Stelle gelten. Letzteren hat man unter anderen immer noch mehrfach in Salzbrunn vermisst, und sich, um nur eins zu nennen, vielfach darüber gewundert, daß in einem Badeort, der so stark von Polen besucht wird, auch nicht eine wachsauer Zeitung zu finden war. Einen solchen Mangel an Aufmerksamkeit sollte man sich doch nicht zu Schulden kommen lassen, und sich in diesem Punkte, so wie noch in manchen andern an den böhmischen Badeorten ein Beispiel nehmen.

Von den Gästen aus Podolien, Wolhynien, der Ukraine und Litauen, welche gewohnt sind, die Wintersaison hier zu verleben, ist noch nicht viel zu spüren, doch dürfen wir ihnen wohl mit Gemüthsentgegensehen, denn für sie ist Warschau in vieler Beziehung dasselbe, was für uns Paris.

In dem nahe gelegenen Villanow werden grohartige Vorkehrungen zu einer Jagd getroffen, die möglicher Weise nach derjenigen in Skierwicze abgehalten wird. Sonst werden die Vorbereitungen zu den Festen, denen wir entgegengehen, mit großer Stille betrieben, und nur an der fortwährenden Bewegung im Militär sieht man, daß Außergewöhnliches in Aussicht steht. Dieses Außergewöhnliche soll, wie nun feststeht, mit dem 22. beginnen, und wird jedenfalls reichlichen Stoff zu Mittheilungen bieten, den ich denn auch getreulich benutzen will.

[Ein theurer Fidibus.] Einige Tage nach dem Eintreffen der Nachricht von der glücklichen Versenkung des transatlantischen Telegraphen in London trat eines der einflußreichsten Mitglieder des Hauses der Lords in das kaum installierte Telegraphen-Bureau. — Mein Herr, sagt er zu dem Direktor, ich möchte eine Despatche nach St. Juan von Neu-Fundland abschicken. — Mylord wissen ohne Zweifel, daß unser Dienst noch nicht organisiert ist. Sie wissen, wer ich bin. Ich bitte 10,000 Aktien der transatlantischen Telegraphen-Gesellschaft. Hier sind 200 Guineen. Ich bitte, thun Sie, was ich verlange. — Mylord wissen auch, erwiderte der Direktor sich vernei-

Brunnen der 6- oder 12-Pfunder unterbrochen — dauerten fort bis um 8 Uhr, wo Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen mit einer heut fast noch zahlreicherer Suite erschien und vom rechten Flügel des 5. Armeekorps herüber zum linken Flügel des 6. Armeekorps ritt, dort die ganze Front besichtigte und dann sich auf die Höhe begab, wo das Siegedenkmal an die glorreiche Kasbachschlacht errichtet ist.

Von unserem linken Flügel verbreitete sich nun der Kampf bald über die ganze Schlachtnlinie; der Kanonendonner brülle zur Rechten und zur Linken und der aufsteigende Rauch zeigte, daß die Schlachtnlinie mindestens eine starke halbe Meile ausgedehnt war; eine Ausdehnung, die bei dem ziemlich coupirten Terrain, bei dem scharfen Winde, der mit jeder Minute fast zum wütenden Sturm anwuchs und ungeheuren Wolken von Staub von dem trockenen Erdboden aufwühlte und das ganze Tableau mit einem grau-braunen Schleier verhüllte — eine Ausdehnung, die unter den obwaltenden Umständen dem geringsten Versehen sehr gefährlich werden konnte.

Um 9 Uhr wurde das Gefecht im Centrum heftiger, ebenso auf unserem rechten Flügel (linken Flügel des 5. Armeekorps) — vergleichsweise wurde das zweite Treffen ins Feuer gebracht — Artillerie und Kavallerie mußten nach allen Seiten hin agiren — der Feind hatte dasselbe Manöver, was gestern das 6. Armeekorps mit so vielem Erfolg ausgeführt, ebenfalls versucht. Aus denselben Gründen und beschrittenen Tiefen, wo vor 45 Jahren das französische Heer auf die Höhen vor Schlauphof, Bellwihof und Christianshöhe stieg, tauchten auch heute die feindlichen Kolonnen in ungeheuren Massen auf und zwischen ihnen arbeiteten die Batterien, gleich speienden Kratern. — Das 6. Armeekorps suchte Christianshöhe zu behaupten, doch sein linker Flügel wurde fast aufgerollt und der rechte zog sich mit solcher Schnelle zurück, daß die Vertheidigung nur eine Retirade war. Bei diesem Moment, wo das Schlachtgewühl fast in ein Durcheinander ausartete, war es, wo das 22. Infanterie-Regiment fast gefangen genommen oder niedergeschossen worden wäre (Nota bene, wenn es Ernst gegolten hätte), denn es wurde von 2 feindlichen Kolonnen flankirt (die eine war, wie ich sah, das 7. Regiment) und fast ganz eingeschlossen.

Es war ein furchtbarer tumult. Rechts und links brüllten die Kanonen, krachte das Rollfeuer — die ganze Scene war in dichte Staubwolken und Pulverdampf gehüllt — in dem Qualm tauchten ringsum düster Massen auf, aus denen tausende von Flammen spieen und zwischen ihnen wandelnde Krater, welche den Grundbäsch zu diesem Höllenkonzert spielten. — „Hurrah“ — „Hurrah“! donnerte es aus tausend Kehlen — ein Augenblick unglaublicher Verwirrung unter den zahlreichen Zuschauern, die sich auf diese Anhöhe geflüchtet hatten — ein Minutenlanges furchterliches Stoßen und Drängen — und die Höhe war erfüllt — die ersten feindlichen Reihen schon über den Hügel hinweg und die nachrückende Reserve faste in aller Gemüthlichkeit bei dem Monument Posto.

Se. königl. Hoheit hatte sich schon eine Viertelstunde vor Einführung der Höhe mit seiner ganzen Umgebung nach der Richtung des rechten Flügels entfernt.

Das 6. Armeekorps wurde mit überraschender Eile bis an und hinter das Vorwerk „Christians-Höhe“ zurückgedrängt — da schmetterten die Trompeten das „allgemeine Halt“, die Kanonen und das Gewehrfeuer verstummten allmäßig, die Infanterie stellte die Gewehre zusammen, die Kavallerie saß ab und Alles lagerte sich auf dem Punkte, bis wohin man in dem Fortschreiten des Gefechts gerade gekommen war.

Nach halbstündiger Pause (also nach 10½ Uhr Vormittags) wurde der Kampf wieder eröffnet, jedoch nur ein Paar Infanterie- und Kavallerie-Angriffe ausgeführt und dann „Frieden“ geblasen. Das 6. Armeekorps war bis auf das Plateau von Eichholz zurückgedrängt worden.

Die meisten Truppen zerstreuten sich nun nach allen Richtungen in ihre verschiedenen Kantonements, nachdem sie gliederweise ihre Gewehre abgeschossen hatten. — Einige Regimenter (wenn ich nicht irre, vom 5. Armeekorps, denn bei dem 7. Inf.-Regiment stand ich selbst) stellten sich noch in Parade auf und wurden von Sr. königlichen Hoheit besichtigt; dann begab sich der erlauchte Prinz nebst der gesammten Suite, theils zu Pferde, theils in bereit gehaltenen Wagen, nach Liegniz.

Nachdem in dem Schlosse daselbst dinirt war, reiste Se. k. Hoheit der Prinz von Preußen nebst den übrigen preußischen Prinzen, Sr. k. k. Hoheit dem Erzherzoge Leopold von Österreich und den fremden Gästen um 2½ Uhr Nachmittags mit einem Extrazuge nach Berlin.

Mit dem erst nach 6 Uhr von Liegniz nach Breslau abgehenden Personenzuge kehrte auch Se. Excellenz der Herr Oberpräsident Frhr. v. Schleinitz in unsere Stadt zurück.

gend, daß wir 1 Wort pro Minute expedieren; daß es schon ungefähr 2½ Stunden dauern wird, bevor Ew. Herrlichkeit Antwort erhalten. — Ich werde warten! — Belieben Sie zu dictiren: „London. 5 Uhr Abends: Schicken Sie mir den stärksten Funken, welchen Sie mit Ihren Apparaten hervorbringen können. Benachrichtigen Sie mich 1 Minute vorher.“ Der Lord setzte sich nieder und harrte geduldig des Funkens, der da kommen sollte. — Um 7 Uhr 45 Min., d. i. nach 2½ stündigem Harren, antwortete der Telegraph: „St. Jean v. Neufundland 10 Uhr 25 Min. Abends: In einer Minute werden Sie den verlangten elektrischen Funken erhalten.“ Lord P.... zog ein Cigarren-Etui aus der Tasche, nahm eine Tabacosa heraus, näherte dem elektrischen Drahte ein Stückchen Zunder, welches Feuer fing, zündete seine Cigarre an und verließ das Bureau. — Kaum erlangte die „Gentry“ Kunde von dieser neuen Methode, die andere Hälfte der Weltkugel um Feuer zu bitten, als Jeder es nachmachen wollte. — Mehrere Tage lang machte man an dem Telegraphen-Bureau Queue, um seine Cigarre für 200 Guineen anzünden zu können, — und heute brennen in allen Clubs, ja bei vielen londner Tabakshändlern Lampen mit der Inschrift: „Fire coming from New-Foundland“ „Feuer aus Neufundland.“

Als Kuriosum sei erwähnt, daß drei schottische Fräuleins mit ihren Brüdern einen Ausflug nach Island unternommen und den beschwerlichen Ritt zum großen und kleinen Geyser tapfer zurückgelegt haben. Es waren dies, mit Ausnahme von Frau Ida Pfeifer, die ersten Damen, die sich aus bloßer Reiselust nach Island vertrieben hatten. Sie wurden dafür aber auch vom Gouverneur der Insel, dem Grafen Trampe, durch einen Ball und sonstige Aufmerksamkeiten geehrt.

Aus Benedig schreibt man der „Wiener Zeitung“: „Der Ortsgeistliche der Gemeinde Marostica, in der Nähe der Setta-Kommune gelegen, wurde in später Nachtstunde zu einem Kranken gerufen, dessen Zustand er jedoch für nicht so bedenklich hielt, um ihm die letzte Oelung ertheilen zu sollen, weshalb er sich mit zwei Begleitern wieder auf den Heimweg mache. An einem abgelegenen Hause vorbeigehend, machte er die Wahrnehmung, daß Lichter im Innern brannten. Etwas Ungewöhnliches vermutend, trat er ein und erblickte ein schauerliches

Katibor, 17. September. Seit dem Eintritt des schönen Wetters ist der Wasserstand der Oder wieder ein so niedriger, daß auch nicht ein einziger Kahn hier vor Anker liegt. Die Verlandung des Flüßbettes, welche von Jahr zu Jahr in bedeutendem Maße zunimmt, macht den Schiffen das Fahren bald unmöglich, so daß dieselben nur bei großem Wasserstande bis zu uns kommen können. Von den Sandbänken wird übrigens der schöne Flussland in Röhren hierher gebracht, und schon seit Jahren stoßen die Arbeiter beim Nachgraben auf versteinerte Knochen von kolossalem Umfang, welche dem vorsündfluthigen Mammutsthiere angehören. Ein Theil derselben befindet sich in der Sammlung des königl. Gymnasiums, einen andern Theil besitzen Private, aber wohl der größte Theil geht durch die Unkenntnis der Kinder verloren.

Gleich als wollte sich der Sommer für das viele Unangenehme, welches er dieses Jahr mit sich brachte, bei uns entschädigen, führt er uns kurz vor seinem Scheiden noch Bilder aus dem Frühling vor. An mehreren Orten seien wir Obstbäume in voller Blüthe stehen; Kastanien, welche im Juli schon ganz abgestorben zu sein scheinen, haben sich mit neuem Blätter- und Blüthenenschmuck bedeckt. Während diese Launen der Natur sonst ihre natürliche Erklärung finden, muß diesmal der unschuldige Komet, der seit mehreren Tagen am nordwestlichen Himmel sichtbar ist, als Urheber derselben herhalten.

Die gewerblichen Anlagen unserer Stadt sind durch Anlage einer Glassfabrik vermehrt worden. Dieselbe, dicht an der Stadt und der Wilhelmsbahn gelegen, ist schon seit einigen Wochen in regem Betriebe, und dürfte sehr bald einer Erweiterung entgegensehen.

Was die geselligen Zirkel hierselbst anbelangt, so rüstet man sich überall kräftig, um den Kampf mit den langen Winterabenden aufzunehmen. Außer der Ressource, welcher nummer Körperschaftsrechte verliehen sind, besteht hier noch ein Casino, ein Vereinigungspunkt für Beamte und Bürger. In dem von der Gesellschaft gemieteten Etablissement wurden schon den ganzen Sommer hindurch theatralische Aufführungen veranstaltet, welche sich eines ungetheilten Beifalls erfreuten. Auch der Gesangverein „Cäcilia“ unter der tüchtigen Leitung des Hrn. Lippelt, hat nach mehrwöchentlichen Ferien seine Übungen wieder aufgenommen, und wird uns im kommenden Monat mit der Aufführung der „Schöpfung“ erfreuen. Für die Pflege des Männergesangs besteht außerdem hier noch eine Liedertafel.

Künftigen Monat, wie verlautet den 28., wird der Tunnel der Katibor-Nikolaier Zweigbahn bei Czernitz eröffnet und zum erstenmale befahren. Derselbe hat, oft in seinem Baue durch die ungünstigsten Verhältnisse unterbrochen, über 5 Jahre zu seiner Vollendung erfordert. Durch Größnung derselben wird die Nöthbahn, welche jetzt von Czernitz nach Rybnik führt, entbehrlieblich werden.

Mit dem 4. Oktober beginnt die bevorstehende Schwurgerichts-Periode. Dieselbe wird, da nur wenig Fälle vorliegen, am 9. schon geschlossen werden.

Am 19. d. M. Nachmittag werden die Mannschaften des 3. Bataillons 22. Landwehr-Regiments, sowie 3. Schwadronen des Landwehr-Ulanen-Regiments mittels Extrazuges hier eintreffen, und am folgenden Tage entlassen werden.

Glatz, 17. Septbr. [Unterstützung der Feuerwehr. — Neue Gesellschaft.] Wie überall, so hat sich auch hier das gute Bahn gebrochen, indem die Ansangs von vielen Seiten belächelte „Feuerwehr“ sich nun thakräftig entfaltet. Nachdem sich dies Institut vorerst von Seiten des Magistrats-Dirigenten, Herrn Bürgermeister Warnatsch, der besten Unterstützung erfreut hatte, wurde heut dem Rottenmeister der Feuerwehr die Freude zu Theil, von Seiten des Herrn Landrats Baron v. Seherr-Thoss in einem Schreiben benachrichtigt zu werden, daß der „Feuerwehr“ eine Kreisbeihilfe von 60 Thaler bewilligt worden ist: ein Beweis, daß dies neue Institut von oben her seine Anerkennung gefunden hat und daher die wenigen unnützen Schwäger ertragen kann! — Vom 26. d. M. ab bis zum 3. Oktbr. wird wegen Reparatur des Wasserhebewerks die Stadt ohne Wasser sein; es wird daher doppelte Vorsicht zu empfehlen sein, umso mehr, als bei einem etwa entstehenden Brände die Löschhilfe nur auf die wenigen Brunnen angewiesen ist. Von Seiten des Brand-Direktors resp. des Magistrats sind auch bereits Anordnungen getroffen, um die schnellste Hilfe bei Feuersgefahr bringen zu können; so sind sämtliche Spritzen und Wasserbehälter gefüllt, angeschirrte Pferde befinden sich Tag und Nacht beim Spritzenhause, woselbst auch eine permanente Wache von 8 jungen Bürgern und einem Spritzenmeister sich befindet. Die von der „Feuerwehr“ bezogene Nachtwache wird verdoppelt und erhält die Roßmarkt-Spritze nebst einem fahrbaren Wasserbehälter zu ihrer Verfügung.

Schauspiel: Mann, Frau und die erwachsene Tochter waren erhängt, alle Kisten und Schränke erbrochen und ausgeraubt. Die Wiederbelebungsoefüche glückten bei der Tochter, welche den Diener des Geistlichen als den Führer der verbrecherischen Bande bezeichnete. Rasch besonnen, ließ der Geistliche die zwei Leute am Otre der gräßlichen That zurück und verfügte sich mit zwei Bauern, die er aus dem Schlafe weckte, zum Pfarrhause, wo ihm auf sein Läuten der Diener arglos öffnete. Müdigkeit und Erschöpfung seiner Gefährten vorschützend, trug er ihm auf, Wein aus dem Keller zu holen, was der Diener nach einigen Einwendungen auch tat. Kaum war er im Keller verschwunden, so verriegelte der Geistliche die Thür derselben, positierte die zwei Bauern als Schildwache vor diese, und rief durch die Sturmklöppel die Gemeinde zusammen. Beherzte Männer drangen in die Souterrains, spürten hier die ganze, angeblich aus 6 Mann bestehende Bande samt dem Raube auf und überliefersten sie der Behörde.

Breslau, 18. Septbr. [Ein kritischer Gang.] Um mein Buch über die „Lehrunterschiede der katholischen und evangelischen Kirchen“ gegen einen sehr leidenschaftlichen Angriff zu verteidigen, der auf dasselbe von einem ungenannten „Theologen Schlesiens“ in der Schrift: „Katholisches ic.“ gemacht ist, habe ich die Broschüre: „Der unerleuchtete Eifer für die katholische Kirche ic.“ herausgegeben. In Folge dessen ist hier selbst das Schriftchen erschienen: „Dr. ic. Böhmer's erleuchtete Weisheit, von Dr. X. Y. Z. 1858.“ Dieses Schriftchen enthält keine Widerlegung meiner Broschüre. Es würde auch einige Schwierigkeiten haben, die Broschüre eines Mannes zu widerlegen, der, wie das „Magazin für d. Literatur des Auslandes, Jahrg. 1857, Nr. 130“, sagt, „sich durch seine Werke sogar bis Nord-Amerika hin einen bedeutenden Ruf im Gebiete der christlichen Theologie gewonnen.“ Die schlesische Zeitung Nr. 319 stellt die Broschüre als eine solche dar, „die sich durch dialektische Schärfe auszeichne.“ — Das Schriftchen des Dr. X. Y. Z. behauptet blos, daß für viele „Stücke“ meiner Lehrunterschiede, die in dem Schriftchen S. 5 ff. hervorgehoben werden, „jeder Beleg in meiner Broschüre fehle.“ Diese Behauptung ist indeß eine starke Uebertreibung. Für die in den „Lehrunterschieden“ dargestellten Hauptartikel von Christus, vom Papstthum, von der Kirche, von der sündhaften Empfängnis Mariens u. a. sind in der Broschüre S. 8 ff., S. 13 ff. vollgängige Belege beigebracht. Wer diese Thatsache in Abrede stellt, hat

Gestern konstituierte sich hier eine neue Gesellschaft, welche sich „Ressource“ getauft hat. Die Bedingungen zur Aufnahme sind Selbstständigkeit und Bildung. Die Statuten wurden berathen und ein provisorischer Vorstand gewählt, welcher die weiteren Schritte veranlassen wird. Hoffentlich werden sich die Herren, die bei der gestern Abend stattfindenden Konstituierung zugegen waren, es angelegen sein lassen, diese neue Gesellschaft zu unterstützen.

(Notizen aus der Provinz.) Jauer. Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen und Höchstdejen Begleitung haben in diesen Tagen mehrmals unsern Bahnhof berühr, woselbst die erlauchten Herrschaften während Ihres kurzen Aufenthalts von dem Kreis-Landrat Herrn v. Skal, dem Beigeordneten Herrn Richter nebst Magistrat und Stadtverordneten begrüßt wurden. — Am 12. d. M. Morgens gegen 3 Uhr brannte in Seichau, hiesigen Kreises, der sogenannte Oberhof ab.

Am 19. September wird der Schauspieldirektor A. Rogall während der Dauer der Anwesenheit Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich der Niederlande auf Schloss Muszau auf der Hosbühne einen Cyclus theatricalischer Vorstellungen eröffnen.

Wünschelburg. Am 10. d. M. fand die feierliche Amtseinführung unseres neuen Bürgermeisters Herrn Alexander Schaffer durch den Landrat des Kreises, Herrn Grafen Pfeil statt. Nach einer kirchlichen Feierlichkeit und einer passenden Anrede im Rathause seitens des Herrn Landrats, leistete Herr Schaffer den Amtseid.

Aus dem Kreise Grünberg. In Drentzau brach am 16ten d. M. gegen Mittag in der dem Mühlensiebzehn gebürtigen Birkenbühle Feuer aus, wodurch die Wohn- und Wirtschaftsgebäude des abwesenden, zur Landwehr-Liebung eingezogenen Besitzers gänzlich in Asche gelegt worden sind.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 18. Septbr. [Schwurgericht.] Vor dem Schlusse der gestrigen Sitzung erschienen noch der Schuhmacher Gottlieb Philipp und dessen Ehefrau Theeria geb. Reichelt, aus Fischlowitz, unter Anklage des wissenlichen Meineids. Beide Angeklagte hatten den Schuhmacher Seyda beschuldigt, daß er in einem Schwangerungs-Prozeß der unverheirath. W. zu Gunsten des von ihr Verklagten einen falschen Eid geleistet, und sich dieser verbrecherischen Handlungswiese sogar selbst gerühmt habe. In Folge einer von der Bevölkerung ausgegangenen Denunciation wurde nun gegen den Seyda die Untersuchung eingeleitet, welche jedoch bald wieder aufgehoben wurde, da sich durch mehrfache Unstände die Richtigkeit des Seydas Zeugnisses ergeben hatte. Nur die Aussagen der Philipp'schen Zeuge standen mit den anderweitigen Ermitelungen im Widerspruch. Es lenkte sich nun der Verdacht des falschen Zeugnisses gegen die Philipp'schen Zeugen, die mit Seyda in einem Injuiri-Prozeß verwickelt waren, und sich in gehässiger Weise über denselben geäußert haben sollen. Nach einem umfangreichen Be- und Entlastungsbeweise erklärte die Geschworenen beide Angeklagte für nicht schuldig, worauf ihre richterliche Freisprechung erfolgte.

Heute brachte die erste Verhandlung eine Reihe im Laufe des Jahres 1857 verübter schwerer Diebstähle zur Aburtheilung. Es waren zunächst aus einer hiesigen Hantung eine Menge Knopfwaren und Schnallen, ferner dem Amts-Rath Bentendorf verschiedene Silbersachen, Glaswaren und Kleidungsstücke, im Herbst v. d. J. der Frau Destillateur Fränel ebenfalls diverse Kleidungsstücke, den Eigentümern Schreiberischen Cheleuten eine silberne Tauchenuhr, endlich dem Bergbaupr. v. Carnall ein paar silberne Schlüssel entwendet worden. 5 Personen sind theils der Begehung dieser Diebstähle, theils der Gehlerei beschuldigt. Nach einer sehr weitläufigen Befragung wurden die Angeklagten, dem Verdote der Herren Geschworenen gemäß, zu folgenden Strafen verurtheilt: 1) der Tagearbeiter Wilh. Heinr. Kangel, wegen zweier schwerer Diebstähle, zu 5 Jahren, 2) der Venditor Christ. Wilh. Klöse wegen gewohnheitsmäßiger Gehlerei zu 4 Jahren, 3) die verehel. Klöse geb. Springer zu 2 Jahren Zuchthaus und Pol. Aufsicht, der Schuhmacher Joh. Schädel wegen einfacher Gehlerei zu 3 Monaten und die Witwe Ernestine Kellner, geb. Seidel, zu 14 Tagen Gefängniß.

Hierzu befand sich auf der Anklagebank der ehemalige Kreisrichter Franz Volkmer, wegen wiederholter Unterschlagung und Urkundenschaffung. Der selbe war als Kreisrichter bei dem hiesigen Kreisgerichte angehört. In dieser Eigenschaft erhielt er am 25. Februar d. J. das Mandat in der Prozeßsache des Inspektors Ueberbär zu Nieder-Strauß wider den Bauergutsbesitzer Stredmann zu Mann zu Schanfachter Beyer wider den Kreischambäler Biegner von dem letzteren erneut verurtheilt: 1) der Tagearbeiter Wilh. Heinr. Kangel, wegen zweier schwerer Diebstähle, zu 5 Jahren, 2) der Venditor Christ. Wilh. Klöse wegen gewohnheitsmäßiger Gehlerei zu 4 Jahren, 3) die verehel. Klöse geb. Springer zu 2 Jahren Zuchthaus und Pol. Aufsicht, der Schuhmacher Joh. Schädel wegen einfacher Gehlerei zu 3 Monaten und die Witwe Ernestine Kellner, geb. Seidel, zu 14 Tagen Gefängniß. Hierzu befand sich auf der Anklagebank der ehemalige Kreisrichter Franz Volkmer, wegen wiederholter Unterschlagung und Urkundenschaffung. Der selbe war als Kreisrichter bei dem hiesigen Kreisgerichte angehört. In dieser Eigenschaft erhielt er am 25. Februar d. J. das Mandat in der Prozeßsache des Inspektors Ueberbär zu Nieder-Strauß wider den Bauergutsbesitzer Stredmann zu Mann zu Schanfachter Beyer wider den Kreischambäler Biegner von dem letzteren erneut verurtheilt: 1) der Tagearbeiter Wilh. Heinr. Kangel, wegen zweier schwerer Diebstähle, zu 5 Jahren, 2) der Venditor Christ. Wilh. Klöse wegen gewohnheitsmäßiger Gehlerei zu 4 Jahren, 3) die verehel. Klöse geb. Springer zu 2 Jahren Zuchthaus und Pol. Aufsicht, der Schuhmacher Joh. Schädel wegen einfacher Gehlerei zu 3 Monaten und die Witwe Ernestine Kellner, geb. Seidel, zu 14 Tagen Gefängniß. (Fortsetzung in der Beilage.)

die Broschüre nicht gelesen, oder, falls er sie gelesen haben sollte, nicht begriffen. Einem solchen Manne gebe ich den wohlgemeinten Rath, die Broschüre recht aufmerksam zu lesen und sich um das gründliche Verständnis derselben zu bemühen. Ja Dr. X. Y. Z. findet selbst (S. das Schriftchen S. 14 f.) in meiner Broschüre den Beweis dafür, daß „die Lehre vom Fegefeuer, von der Ohrenbeichte blos eine menschliche sei“, obgleich er sich über diesen Beweis ein absprechendes, mit Nichts begründetes Urteil erlaubt. — Allerdings räume ich ein, daß für solche „Stücke“ meiner „Lehrunterschiede“, die mehr nebenfachlicher Natur, die Belege in der Broschüre nicht mitgetheilt sind. Allein das ist höchst natürlich, weil ich, um nicht in der Broschüre zu ausführlich zu werden, die Mittheilung für den zweiten Band der „Lehrunterschiede“ aufgespart habe, S. 49 Ann. — Wenn endlich die Broschüre eine durchaus verhöhnende Haltung hat, vergl. S. 59, so ist das Schriftchen des Dr. X. Y. Z. geeignet, solche Katholiken, die sich mit der Broschüre und den „Lehrunterschieden“ nicht vertraut gemacht haben, gegen mich aufzuregen, i. S. 7. Der Dr. X. Y. Z. (welcher übrigens schwerlich von jenem „Theologen Schlesiens“ verschieden ist, der die von der königl. Staatsanwaltschaft mit Beschlag gelegte Schrift: „Katholisches ic.“ abgefaßt), hat die Stirn zu äußern, ich hätte „blos das Minimum des wirklichen Katholizismus den Katholiken übrig gelassen“, S. 7. Diese Neuersetzung steht in hellem Widerspruch mit meiner Broschüre, S. 24. Hier wird es für eine Thatsache erklärt, daß die katholische Kirche „eine Masse von dem Golde christlicher Wahrheit, welche die Masse der diesem Golde beigemischten Schlacken weit überwiege, mit großer Treue bewahrt und mit vieler Entschiedenheit Personen gegenüber geltend macht, welche mit Unverstand jenes Gold verschmähen“. Diese Thatsache ist für mich „ein vollgängender Grund, diese Kirche als eine ehrwürdige zu segnen.“ Mein Bekenntniß des evangelischen Protestantismus hat zum Symbol den Spruch: „Einem Jeden

Erste Beilage zu Nr. 437 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 19. September 1858.

(Fortsetzung.)
sen, indem er sowohl dem Ueberhörd als dem Berger die restirenden Gelder kurze Zeit nach geschehener Sache ablieferete. Da überdies der Vertheidiger, Herr Prof. Bernhard, für seinen Defendenten mehrere günstig lautende Urteile von früheren Vorgesetzten derselben beibrachte so wurden zu Gunsten des Angeklagten milde Umstände angenommen. Mit Rücksicht darauf verurtheilte ihn der Gerichtshof zu 6monatlicher Gefängnisstrafe nebst einer Geldbuße von 10 Thlr., welche im Unvermögensfalle eine angemessene Verlängerung der Freiheitsstrafe zu substituieren ist.

Bor der Kriminal-Deputation des Kreis-Gerichts wurde letzten Donnerstag eine Anklage wider den Schuhmacher Mathe I. wegen wiederholten Betruges verhandelt. Mathe, der bereits wegen Medizinalpraxis bestraft worden, hat neuerdings durch allerlei Zaubertränke eine Anzahl Personen um mehr oder minder bedeutende Geldbeträge gebracht. So kam er vor etwa 2 Jahren zu dem Mühlensitzer Anton M. in Neutrich, begab sich an dessen Viehstall und behauptete, das Vieh sei wie bekehrt, er wolle daher den bösen Geist austreiben. Zu diesem vorgeschüchten Zwecke nahm er die wunderlichsten Berrichtungen vor, fuhr mit den Händen an den Wänden des Stalles umher und brachte endlich einen mit Menschenhaaren umwundeten Knäuel zum Vorsteine, welchen er als die Ursache der Hexerei ausgab. Als Belohnung für die Wegschaffung des Hexenbannes erhielt Mathe 2 Thaler, statt der von ihm geforderten 5 Thaler. Dasselbe Manöver wiederholte der thüne Raubermann bei dem Freigärtner G. in Wilsnitz, dem Bauergrüsstitzer G. Sch. in Neutrich, dem Tischermaster Carl B. in Breslau, den er sogar von einer diesem völlig unbelannten Leibestrunkheit durch seine Wunderuren zu befreien vorgab, ferner bei dem Erblass Friedrich H. zu Morgenau, dem Adelspächter Carl B. hier und dem Stellenbesitzer N. in Wilsnitz. Seine Manipulationen, bei denen er sich nicht immer auf die oben beschriebene einfache Methode beßrührte, sondern häufig auch zu kirchlichen Gebräuchen, Gebeten und geheimdrücklichen Beschwörungsformeln seine Zuflucht nahm, trugen ihm in der Regel 2—5 Thlr. Belohnung ein, und sein Gewinn war daher nicht unbedeutlich, wenn man bedenkt, daß gewiß nur die wenigen Fälle seines betrügerischen Treibens zur Kenntniß der Behörden gelangt sein dürften.

Nachdem die vorgeladenen Zeugen die Anklage durchweg bestätigt hatten, wurde der Angeklagte zu 1½ Jahr Gefängnis nebst 100 Thlrn. Geldbuße, event. 6monatlicher Verlängerung der Freiheitsstrafe verurtheilt.

Das 44. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 4947 den allerhöchsten Erlaß vom 16. August 1858, betreffend den Tarif, nach welchem das Brüdgeld für das Passiren der Elbbüden in der Stadt Magdeburg zu erheben ist; unter Nr. 4948 das Privilegium wegen Ausgabe auf den Inhaber lautender memeler Hafenschein-Obligationen im Betrage von 300,000 Thlr. Bem 16. August 1858; unter Nr. 4949 den allerhöchsten Erlaß vom 23. August 1858, betreffend die Verleihung der Städte-Ordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 an die Stadt Kirchberg im Regierungsbezirk Koblenz, und unter Nr. 4950 den allerhöchsten Erlaß vom 23. August 1858, betreffend die der Stadt Essen ertheilte Erlaubniß, den Kreistag fortan durch zwei Abgeordnete bescheiden zu dürfen.

* In der Prozeßsache des Magistrats zu Berlin wider den königlichen Käffus hat das königliche Obertribunal vor einiger Zeit dahin erkannt, daß die Bezeichnung der Uniformstücke für königliche Polizeibeamte als wesentliche Dienstzeichen — zu denjenigen sämtlichen Ausgaben zu rechnen sind, welche die Gemeinden gemäß § 3 des Ges. vom 11. März 1850, Ges.-S. S. 265 zu bestreiten haben. Dieser höchst interessante Entscheidung des höchsten Gerichtshofes ist in auswärtigen Blättern und insbesondere in der „Köln. Zeitung“ vom 3. 4. oder 5. Juli d. J. auszugweise Erwähnung gethan.

Durch Circularerlaß vom 17. Dezbr. 1855 sind bekanntlich die königl. Regierungen seitens des Handelsministeriums veranlaßt worden, sowohl bei Gründung als bei der Erweiterung bestehender Auktionsgesellschaften besonders zu erläutern, ob nicht ein Vorbehalt zu machen sei, wonach die Gesellschaften für die kirchlichen und Schulbedürfnisse der von ihnen beschäftigten Arbeiter zu sorgen, auch zu den Kosten der Polizei- und Gemeinde-Berwaltung beizutragen verpflichtet werden. Ein neuerer Spezialfall hat dem genannten Ministerium Veranlassung gegeben, durch einen Erlaß vom 10. Septbr. d. J. die Ernennung der in Rede stehenden Frage auch für alle Fälle, wo bestehende Gesellschaften irgendeine Veränderung ihrer Statuten oder sonstige neue Vergünstigungen nachzuführen, zu empfehlen. Danach sind alle, auf Genehmigung Statutenänderungen oder sonstige Vergünstigungen gerichtete Anträge solcher Gesellschaften, welche innerhalb ihres Bezirks ihr Domizil zu wählen, aber außerhalb desselben ihre gewerblichen Anlagen zu errichten oder zu betreiben beabsichtigen, resp. schon errichtet oder betrieben haben, zunächst der betreffenden Regierung zur gutachtlichen Aufmerksamkeit mitzuteilen, und von dieser nebst eigenem Bericht dem Handelsministerium einzureichen.

[Gerichtliche Verurtheilungen.] Von dem hiesigen königl. Stadtgericht, Abteilung für Strafsachen, wurden verurtheilt: Eine Person wegen unbefugter Geschäftsermittelung zu 40 Thlr. oder 14 Tagen Gefängnis; eine Person, weil sie ohne polizeiliche Erlaubniß und ohne Steuerzahlung die Speise- wirtschaft betrieben hat, zu 50 Thlr. oder 3 Wochen Gefängnis; eine Person wegen unbefugten Vermietens von Schlafställen, zu 1 Thlr. oder 1 Tag Gefängnis; eine Person wegen Übertretung des Drosten-Reglements, zu 15 Sgr. oder 1 Tag Gefängnis; eine Person wegen Übertreibung der Fahrtaxe, zu 1 Thlr. oder 2 Tagen Gefängnis; fünf Personen wegen Passagen- resp. Bürgersteig-Verengung, zu 10 Sgr., 20 Sgr. und 1 Thlr. oder 1 Tag Gefängnis; eine Person wegen eigenmächtigen Arbeits-Austritts, zu 2 Thlr. oder 2 Tagen Gefängnis; eine Person wegen unbefugten Musizirens im Umherziehen, zu 10 Sgr. oder 1 Tag Gefängnis; eine Person wegen Betretens von Bodenräumen mit unverwahrt Licht, zu 1 Thlr. oder 1 Tag Gefängnis; eine Person wegen Übertretung der Wollmarkts-Ordnung, zu 5 Thlr.; zwei Personen wegen Hausraths-Verlehung, zu je 1 Thlr. oder 3 Tagen Gefängnis; zwei Personen wegen Entwendung von Gartenfrüchten, zu je 1 Thlr. oder je 3 Tagen Gefängnis; eine Person, weil sie während des Sonntags-Nachmittags-Gottesdienstes an einer der hiesigen Kirchen im Trabe vorbeigefahren ist, zu 2 Thlr. oder 2 Tagen Gefängnis; eine Person, weil sie ohne polizeiliche Erlaubniß ihre Gondel zur Aufnahme von Gästen bereit gestellt, zu 1 Thlr. oder 1 Tag Gefängnis; vier Personen wegen Erregung ruhestörenden Lärms resp. Verübung groben Unfugs, zu je 1 und 2 Thlr. oder je 1 und 2 Tagen Gefängnis.

[2076] Todes-Anzeige.

Gestern entschloß nach längern Leiden der hiesige Landstoffs-Kalkulator Herr Adolf Schubert. Wir bedauern diesen Verlust um so schmerzlicher, als der Verstorben bei seltener Verlässlichkeit alle Eigenschaften eines guten tüchtigen Beamten in seiner Person vereinigte.

Oels, den 16. September 1858.
Oels-Militärscher
Fürstenthums-Landschafts-Direktion.
(gez.) v. Rosenberg-Lipinsky.

Heute Vorm. ½9 Uhr wurde uns unser geliebtes Söhnchen Gustav, im Alter von 15 Wochen durch den Tod entrissen. Diese schmerzliche Anzeige widmen wir Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung, um füllte Theilnahme bittend.

Breslau, den 18. September 1858.

Julius Thal und Frau.

(Verspätet.)
Am 15. September starb sanft und schmerzlos zu Schaffhausen in den Armen seiner Eltern unser theurer Vater, Schwiegervater und Schwager, der königl. Alufsdirektor Ritter Dr. Mosewiß. Eine Schlagflusse endete rasch sein uns so theures Leben. Den Verwandten und zahlreichen Freunden des eveln Dahingeschiedenen widmen im tiefsten Schmerze diese Anzeige statt jeder besondern Meldung:

Die hinterbliebenen.

Breslau, den 19. Sept. 1858. [2128]

Breslau, den 19. Sept. 1858. [2128]

Ogleich eine direkte Nachricht darüber, dass der königliche Musikdirektor Dr. Mosewiß zu Schaffhausen in Folge eines Schlagflusses gestorben sei, bis jetzt an die hiesige Universität nicht gelangt ist, so kann doch die Wirklichkeit des betreibenden Ereignisses nicht bezweifelt werden.

An dem schmerzlichen Eindruck aber, welchen der Verlust dieses in mehrfacher Beziehung ausgezeichneten Mannes so allgemein hervorgebracht hat, nimmt auch die Universität den lebhaftesten Anteil; denn an ihr hat der Hingeschiedene als Musiklehrer durch einen Zeitraum von mehr als 30 Jahren mit unermüdlichem Eifer und mit segensreichem Erfolge gewirkt. In voller Anerkennung der Verdienste, welche derselbe sowohl durch schriftstellerische Leistungen als durch gediegene wissenschaftliche Vorträge manigfaltigen Inhalts sich erworben, nahm die philosophische Fakultät Veranlassung, ihm am 17. Mai 1850 die philosophische Doctorwürde honoris causa zu ertheilen. Das Andenken an den Verstorbenen wird in den zahlreichen dankbaren Schülern und an der hiesigen Universität, der vielfährigen Zeugin seiner erspiesslichen Wirksamkeit, fortleben. Breslau, den 17. September 1858.
Rector und Senat [1067]
der königlichen Universität.

H. 21. IX. 6. J. □. III.

Theater-Repertoire.

Sonntag, den 19. Septbr. Zum ersten Male: „Die Verschwörung der Frauen, oder: Die Preußen in Breslau.“ Historisches Lustspiel in 5 Akten von Arthur Müller. — Personen: Leopold, Fürst von Dessau, hr. Lebrun, v. Münchow, Oberst in der preuß. Armee, hr. Schmitt, v. Podowski, Oberst in der preuß. Armee, hr. Hesler, Friedrich v. Westenberg, preuß. Hauptmann, hr. Baillant, Kurt, dessen Bruder, Page des Königs, Frau Flam, Weiß, v. Rosenberg, f. K. Rittmeister, hr. Weiß, Hans Christian v. Roth, Rathspräsident von Breslau, hr. Gerstel, Katharina, dessen Tochter, Fräulein Gallster, Heinrich v. Gutzmar, Oberjägermeister von Breslau, hr. Meyer, Frau v. Gutzmar, Frau Schindelmeister, Pater Eusebius, hr. Hesse, Baron v. Pöllnitz, königl. Kammerherr, hr. Körnig, Fräulein Amalie von Bingenhorst, Fräulein Mejo, Clotilde von Wittgenau, Frau Katharina, Euphrasie v. Wittgenau, Frau Claußius, Gottlieb Löbner, Schuster, Herr Rieger, Ein Rathssbote, hr. Buschmann, Ein Offizier, hr. Kühlung, Bedienter des Fürsten Leopold von Dessau, hr. Rey.

Dienstag, 21. September. Zum zweiten Male:

„Santa Chiara.“ Große romantische Oper in 3 Akten mit Tanz von Charlotte Birch-Pfeiffer. Musik von C. H. z. S.

Sektion für Obst- und Gartenbau.

Mittwoch den 22. September, Abends 7 Uhr: Versammlung. Bericht über den Garten der Sektion. [2098]

Der neue Kursus in meiner höheren Föhrerschule beginnt Dienstag den 5. Oktober. Anmeldungen neuer Schülerinnen werden Montags von 10—12 Uhr am Schulatal, Schubrude Nr. 5 erbeten. [2091]

Auguste Schmidt.

Am 1. Oktober beginnt mein Winter-Cursus für Handarbeiten (Weißnähen, Stickerei etc.), verbunden mit französischer Conversation. Für Anmeldungen zum Nachmittags-Cursus bin ich täglich von 2—4 Uhr Nachm. zu sprechen. [2090]

Clara Richt, Weidenstraße 25, Stadt Paris.

Balkon Nr. 6,

herausgegeben von Lubanensis Biezst, ist so eben erschienen, und wird von jetzt ab stets ein halber Bogen als selbständiger „Theater-Balkon“ beigegeben. [2077]

Ausstellung [1671]
schlesischer Alterthümer

(heidnische und kirchliche Gegenstände, Waffen, Rüstungen, Alterthümer des Bürgerthums und des Gewerbes) in der Börse, Täglich geöffnet. Eintrittspreis 2½ Sgr.

Ressource z. Geselligkeit.

Montag, den 20. September, 7½ Uhr: General-Versammlung. Vorstand-Wahl. [2090]

Gesellschaft der Freunde.

Der Umzug der Ressource aus dem Sommer- in das Winterlokal Ring 52 findet Dienstag den 21. d. M. statt. [2877]

Die Direktion.

Das Thier-Museum mit der größten Naturlehrten, dem liegenden Hund, Chamäleon, Schlangen, Krocodilen etc.

ist nur noch einige Tage zu sehen. Diese interessante Sammlung wurde noch um drei höchst merkwürdige Exemplare gehörter Eidechsen aus Texas, welche eine kurze Zeit in Europa leben, vermehrt. [2122]

Eine Wirthschafterin wird aufs Land gewünscht. Meldungen werden sofort angenommen unter Z. P. Nr. 9. Breslau poste rest.

A. Gosohorsky's Buchhandl. (L. F. Maske),

Albrechtsstraße Nr. 3.

So eben ist eingetroffen:

Piper's Evangel. Kalender. 1859.

12½ Sgr.

In Gebrüder Scherl's Verlage in Berlin, Alexanderstraße 77, ist erschienen und in Breslau in **A. Gosohorsky's Buchhdg. (L. F. Maske)**, Albrechtsstr. Nr. 3, vorrätig;

[2091]

Der kleine Pole,

oder die Kunst, die polnische Sprache in einigen Tagen lesen, schreiben, verstehen und richtig sprechen zu lernen.

G i n S i l f s b u n c h

für Alle, welche nach Polen reisen und diejenigen, welche schnell Polnisch lernen wollen.

Mit Bezeichnung der Aussprache.

Herausgegeben von S.

Fünfte veränderte Auflage. — Preis 12 Sgr.

Vorstehendes Werkchen hat sich in 4 starken Auflagen, als treuer Dolmetscher auf der Reise nach Polen in allen Gegenden Deutschlands einen guten Ruf erworben.

6000 Exemplare sind verkauft.Bei Fr. Vieweg & Sohn ist erschienen und in **A. Gosohorsky's Buchhdg. (L. F. Maske)**, Albrechtsstrasse Nr. 3 in Breslau, vorrätig;

[2092]

Die medicinische Klinik.**Erster Band:****Die Klinik der Leberkrankheiten.**

Von Dr. Friedr. Theodor Frerichs, ordentlicher Professor der medicinischen Klinik an der Universität Breslau und königlicher Geheimer Medicinalrat.

Mit einem Atlas von 12 sorgfältig colorirten Stahlstich-Tafeln in Royal-4. und zahlreichen in den Text eingedruckten Holzschnitten.

Royal-8. Fein Velinpapier. Geheftet. Preis des Textes 2 Thlr. 20 Sgr. Preis des Atlases in Royal-4. Cartonnirt 5 Thlr.

In der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin sind erschienen und in **Breslau** bei **L. F. Maske**, Albrechtsstraße 3, zu haben:

[2093]

Mommesen, Th., Die römische Chronologie bis auf Cäsar. Broschirt.

1 Thlr. 10 Sgr.

Preller, Römische Mythologie. Broschirt. 1 Thlr. 25 Sgr.**Heymann's Termin-Kalender f. Juristen auf 1859,** eleg. geb. 22½ Sgr., durchschnitten 27½ Sgr.

ist nur noch in wenigen Exemplaren vorhanden, weshalb diejenigen geehrten Abnehmer, welche ihn noch nicht erhalten, ihre Bestellung gef. umgehend entenden wollen. Der neue Jahrgang enthält das vollständige Civil- und Criminal-Prozeßverfahren und ist auch in der Personalien-Abtheilung durch mehrere neue Appellations- und Stadtgerichte vervollständigt. Der Kalender hat diesmal eine besonders beifällige Aufnahme und schnelleren Absatz als bisher gefunden.

A. Gosohorsky's Buchhdg. (L. F. Maske) in Breslau, Albrechtsstr. 3.

So eben erschien:

Forst- und Jagd-Kalender für 1859.

1 Thlr. 2 Sgr.

Glanz-Wichse à Pfund 6 Pfennige.

(In Schachteln u. jeder ausgebeten Sorte an Qualität gleich.)

Herren Wilhelm Schiller & Comp. in Freistadt, Schlesien.

Wichswill, den 15. Mai 1858.

Für das mir geschenkte Vertrauen dankend übersende ich Ew. Wohlgeboren die Rest gebliebenen 3 Thlr.

Ew. Wohlgeboren ganz ergebenster

Ich bezeichne hierdurch, daß die von mir nach dem Recepte, welches ich von den Herren

Wilhelm Schiller & Comp. in Freistadt erhalten, gefertigte Glanzwichse aufs beste ge-
füllt sind, das Fabrikat in jeder Beziehung allen Anforderungen hinlänglich entspricht und daß

das Pfund dieser Wiche nicht viel über 6 Pfennige kostet.

Wichswill, den 15. Mai 1858.

Hermann Dutz.

Herren Wilhelm Schiller & Comp. in Freistadt preuß. Schlesien.

Innsbruck, 21. Mai 1858.

Es gereicht mir zum besonderen Vergnügen, Ihnen in freundlicher Erwiderung Ihres sehr
Werthen vom 7. März d. J., womit Sie mir die Vorschrift zu Ihrer Glanzwiche einbanden,
zu können, daß ich nach gemachten Versuchen mit der darnach erzeugten Glanzwiche
vollkommen zufrieden bin, und mich deshalb veranlaßt finde, bei Ihnen eine Maschine Nr. 1
mit Vorlege zu bestellen, die Sie mir schnellstens einzusenden belieben.

Mit Hochachtung zeichnet

P. Niedmayr.

Herren Wilhelm Schiller & Comp. in Freistadt.

Saarbrücken, den 4. September 1858.

Bezugnehmend auf Ihr Schreiben vom 22. Juli d. J. wollte ich Sie erläutern, mir eine
Maschine für Glanzwiche-Fabrikation baldig gegen Nachnahme zuzuführen. Ich wünsche eine
mit Vorlege, welche Sie mit 15 Thlr. anzeigen. Mit der Vorschrift für Glanzwiche bin ich
sehr zufrieden. Ferner belieben Sie mir Anweisung gegen Wanzen à 15 Sgr. dem Avis bei-
zulegen. Den Betrag könnten Sie wohl mit der Maschine nachnehmen.

Achtungsvoll zeichnet

Biresborn Sohn.

Die ganz spezielle praktisch-technologische Vorschrift hierzu ertheilt für ein Honorar von nur
10 Thlr. — das landwirthschaftliche und technische Industrie-Comptoir von

Wilhelm Schiller & Comp. in Freistadt, Niederschlesien.

P. S. Dergleicher Anschriften u. auch bezüglich anderer Gewerbe, namentlich über Eisig-
Fabrikation, Spiritus-, Brautwein- und Bierbehandlung, Hefen-
Fabrikation u. c. besitzen wir in Menge, und haben originaliter sowohl den
hiesigen Lokalbehörden, als der Königlichen Regierung zur Einsicht und Recognition
vorgelegen. — Für die Zuverlässigkeit aller unserer Mittheilungen in der wirk-
lichen praktischen Anwendung — garantiren wir.

Wilh. Schiller & Comp.

Den Herren Brennerei-Besitzern u. c.offerieren wir hiermit neben einem älteren vorzüglichen Gährungsverfahren, womit
sich im Jahre 1840, bei den damals noch sehr mangelhaften Brennapparaten, in einer bei
Einsendung namhaft zu machen Domänen-Brennerei, vom berl. Scheffel Kartoffeln — ex-
Schrot — 590—600 % Tr. Spiritus gezogen wurden „ein ganz neues und noch
kräftigeres Gährungsmittel“ — welches durch seine enorme Wirksamkeit den Verlauf
des wenigen Gährungsprozesses so entschieden vollendet, daß alter Zuderstoff vollständig auf-
gelöst und die höchstmögliche Spiritus-Ausbeute erzielt wird. Dasselbe kostet pr. 50 Scheffel
Kartoffel etwa 5 Sgr. — Wir enthalten uns jeder weiteren Anpreisung, garantiren dagegen für
die Realität und Zuverlässigkeit der Sache. Honorar 3 Thlr. [2094]**Das landwirthschaftliche und technische Industrie-Comptoir**

von Wilhelm Schiller & Comp. in Freistadt, Schlesien.

Haus und Geschäft zu verkaufen in Warmbrunn.

Ich wünsche mein im besten Baustande befindliches Haus Nr. 87, nahe der katholischen Kirche und den Bade-Anstalten nebst dem dabei befindlichen Gärtnern aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe ist von Grundabgaben abgelöst, und enthält 13

Stuben, darunter 10 heizbare, 2 große feuerische Gewölbe, wovon 1 im 1. Stock, so wie ein großes gewölbtes Verkaufs-Lokal nebst heizbarem Ladenstübchen. In demselben wird seit 58 Jahren Spezerei-Materialwaaren-Handel betrieben, und könnte, wenn es gewünscht würde, das Waarenlager nebst Handlungs-Utensilien, auch das Mobiliar zum Theil überlassen werden.

Große Böden, so wie eine Wasserpumpe, die stets ausreichend gutes Wasser giebt, sind vorhanden, und dürfte sich daher dies Haus seiner bequemen Räumlichkeiten wegen auch für Destillation, Bäckerei u. s. w. eignen, um so mehr, als es in der Mitte des Orts, und dicht an der Chaussee nach Böhmen gelegen ist. Die Hälfte des Kaufpreises kann bei pünktlicher Zinsenzahlung darauf stehen bleiben.

Auf frankte Anfragen ist gern erbstig nähere Auskunft zu ertheilen.

Warmbrunn, im September 1858. [2074]

Der Besitzer Carl Friedrich Conrad.

Gardinen-Bronce und Rouleur

zum bevorstehenden Umzuge offerirt billigst: Carl Fischer, Kupferschmiedstr. 18.

Liebich's Garten.

Heute Sonntag: Konzert von der Musik-Gesellschaft Philharmonie, unter Leitung ihres Direktors Herrn Dr. L. Damrosch. Anfang 4 Uhr. Eintritt 2½ Sgr. [1737]

Liebich's Lokal.

Montag den 20. September:

24. Abonnement-Konzert von der

Musik-Gesellschaft Philharmonie, unter Leitung ihres Direktors Herrn Dr. L. Damrosch. Zur Aufführung kommen unter Anderem: Sinfonie (A-dur) von Mendelssohn.

Ouvertüre zu „König Stephan“ von Beethoven, Anf. 5 Uhr. Eintritt 1 Sgr. Abonnement 2½ Sgr.

[2121] Volksgarten.

Heute Sonntag den 19. September großes großes Militär-Konzert von der eigenen Kapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors Nollenberg aus Berlin. Anfang 4 Uhr. Eintritt 1 Person 1 Sgr.

Wintergarten.

Heute Sonntag den 19. September:

Konzert von A. Bilse.

Zur Aufführung kommen unter Anderem: Concertino für Bassoon, Divertissement für Cello und Duett für zwei Oboen. Anfang 3½ Uhr. Eintritt 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr.

Montag den 20. September:

Konzert von A. Bilse.

Heute Sonntag den 19. Septbr.: Konzert. Anfang 3½ Uhr. Eintritt 1 Sgr. [2916]

Weiss-Garten.

Heute Sonntag den 19. Septbr.: Konzert. Anfang 3½ Uhr. Eintritt 1 Sgr. [2913]

Fürstengarten.

Heute Sonntag den 19. September: großes Konzert der Springer'schen Kapelle unter Leitung des Königl. Musikdirektors Moritz Schön.

Bei eintretender Dunkelheit großes Brillant-Feuerwerk, arrangiert vom Kunst- und Theater-Feuerwerker Herrn Klef. Anfang 3½ Uhr. Eintritt à Person 1 Sgr.

[2072] Warnung.

Hierdurch warne ich Federmann, mein minderjährigen Sohne, dem Privatschreiber Adolph Hauschild, welcher sich gegenwärtig in Breslau aufhält, irgende etwas auf Credit zu verabfolgen, indem ich für ihn keine Zahlung leisten werde.

Krotochin, den 17. September 1858.

Joseph Hauschild, Schuhmacherstr.

50 Thlr.

Demjenigen, der einem thätigen, streng rechten, praktisch und theoretisch erfahrenen, in den 40 Jahren siebenden Landwirth — verheirathet, mit wenig Familie — einen möglichst selbstständigen Inspector Posten nachweist und zu demselben verhilft, wo ein baldiger Wechsel nicht zu befürchten steht. — Die besten Alteile stehen ihm zur Seite. Nähres Schweizer-Straße Nr. 8, im Tabak-Geschäft. [2697]

Mit dem Verkauf des hier selbst am Ritterplatz Nr. I belegenen Grundstücks beauftragt, habe ich hierzu einen Termin auf

den 20. October d. J.

Nachmittags 3 Uhr, in meine Canzlei, Ring Nr. 16, angesetzt, zu welchem ich Käuflustige mit dem Bemerken einlade, dass in den Wochentagen von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags die Pläne und die Taxe des Grundstücks in meiner Canzlei eingesehen werden können und über die Bedingungen, unter welchen das Mieten gestattet ist, Auskunft ertheilt wird.

Das Grundstück befindet sich im besten Bauzustande und eignet sich wegen der grossen und zusammenhängenden Räume, welche es enthält, sowohl zur Anlage gewerblicher Unternehmungen als auch zur Wohnungs-Benutzung.

Breslau, den 17. September 1858.

Horst,

Justizrath und Notar.

Für Gartenfreunde! Lehndamm 4d beim Univ. Seletzky Nadby sind zu haben: Tulpenzwebeln 1. Sorte 100 Stück 15 Sgr., 2. Sorte 100 Stück 10 Sgr., 3. Sorte (lein) 1000 Stück 2 Thlr. — Hyazinthen-Sämlinge, 100 Stück 1½ Thlr., kleinere 100 St. 1 Thlr. — Penne-Pflanzen, zur Herbstpflanzung, à Stück 4 Sgr. [2886]

Zur Jagd

empfehle ich mein Lager von Pulversäcken, Schrotheuteln, Wiblocken, Hundeleinen, Pulver, Schroth, Bündelbüchsen und alle übrigen Jagd-Utensilien in grösster Auswahl.

R. Standfuß, Ring Nr. 7.

Die Fabrik pharmaceutischer Dampf-, Destillir-, Koch-, Abdampf- und Mineralwasser-Apparate von

W. O. Fraude u. Comp. in Berlin, Angnesstr. 68, (vorm. Gressler und Krog) empfiehlt sich der gefälligen Beachtung der Herren Apotheker. Zeitgemäße Konstruktion, gediegene elegante Arbeit, prompte Ausführung und billige Preise werden zugesichert.

[1961]

Bekanntmachung.
In dem Kontur über das Vermögen des Handelsmannes Joseph Großherzog hier, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 9. Oktbr. 1858 einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtsfähig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gebundenen Tage bei uns schriftlich oder per Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 7. August 1858 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf den 4. Novbr. 1858, Vormittags 10 Uhr vor dem Kommissarius Stadtgericht Wenzel im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Er scheinen in diesem Verfahren werden die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abfertigung derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muss bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prüfung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Alten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntmachung fehlt, werden die Rechts-Anwälte Bouneis und Poer zu Sachalter vorgeschlagen.

Breslau, den 8. Septbr. 1858. [1031]

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[1052] **Bekanntmachung.**

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.

Abtheilung 1.

Den 16. Septbr. 1858, Mittags 12 Uhr.

Über das Vermögen des Kaufmanns Gustav Kubitsch, Firma: G. Kubitsch jun., hier, Bischofsstraße Nr. 16, ist der Kaufmännische Konkurs eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 31. Juli 1858

festgesetzt worden.

1. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Reinhold Sturm, Graupenstraße Nr. 10 hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 27. Septbr. 1858 Vorm. 11 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Hof für im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorbrüche über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolten oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 15. Oktbr. 1858 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfand-Inhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

[1065] **Bekanntmachung.**

Zu dem Kontur über das Vermögen des Kaufmanns J. Roska zu Zabrze hat die Handlung W. Brunzlow und Sohn zu Breslau nachträglich eine Forderung von 246 Thlr. 26. Sept. 9 Pf. angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 4. Okt. d. J., Mittags 12 Uhr,

in unserem Sessionszimmer vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntnis gesetzt werden.

Beuthen O.-S., den 10. September 1858.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Nachdem in dem Kontur über das Vermögen des Rittergutsbesitzers Otto v. Geroldsdorff zu Rothenburg der Gemeinschuldner die Schließung eines Asthofs beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Konkursgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, ein Termin

auf den 25. Sept. d. J. Vm. 9 Uhr

in unserem Gerichtsstof, Sessionszimmer Nr. 1, vor dem unterzeichneten Kommissar, Gerichts-Ritterfessor Seibt anberaumt worden. Die Bevollmächtigten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hieran in Kenntnis gesetzt.

Rothenburg O.L., den 15. Sept. 1858.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Der Kommissar des Konkurses.

Nothwendiger Verkauf.

Der im Rybniker Kreise gelegene, dem Eugen Jung gehörige freie Allodial-Rittergut-Zeitungs-Nr. 8, genannt Centner-Hof, abgeschäfft auf 17,262 Thlr. 24 Gr. 2 Pf., soll im Wege der Erbteilung am

23. Febr. 1859, Vorm. 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle hier selbst subhastiert werden.

Tore und Hypotheken sind im Bureau 1 k einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht erfürliche Realsforderung aus den Kaufbriefen Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anpruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Rybnik, den 5. August 1858. [941]

Kgl. Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Ein Rittergut in N.-S.

7 Meilen von Breslau, 1½ Meile von einer Bahn, mit 838 Mg. lebhaftem Boden, Forst und Wiesen, sehr gutem todem und lebendem Inventar, guten Gebäuden, neuem schönen Wohnbau (Schloß) und schöner Ernte, ist mit einer Anzahlung von 20.000 Thlr. für 50.000 Thlr. zu verkaufen. Käufer erfahren, daß N-S. unter Chiffre A. B. X. Z. poste restante Breslau fr. [2698]

Neue Herbst- und Winter-Anzüge.

Copirt nach Pariser Original-Modellen. Schon in größter Wahl vorräthig.

NB. Nach außerhalb sende zur Auswahl.

L. Prager, 83. Ohlauerstraße Nr. 83.

Eingang Schuhbrücke.

[1063] **Bekanntmachung.**

Die Beschaffung des Brennmaterialsbedarfs für die königlichen Garnison- und Lazarethstalten zu Breslau pro 1859, in circa 35 Klaftern weichem, 8 Klaftern hartem Leibholze, 250 Tonnen Würfel- und 1100 Tonnen Stückfeinkohlen bestehend, soll höherer Verfügung zufolge im Wege der Submission verhandeln werden. Zu diesem Zweck ist ein Termin auf Sonnabend den 25. September d. J., Vormittags von 11 bis 12 Uhr, in dem Geheftsbüro der unterzeichneten Verwaltung anberaumt, bis zu welchem Lieferungslustige ihre Offeren versiegelt einzureichen haben. Die Entseigelung der eingegangenen Offeren findet in Gegenwart der etwa persönlich erscheinenden Submittenten um 12 Uhr statt. Nachgebote bleiben unberücksichtigt. Die diesjährigen Bedingungen sind von heute ab, alltäglich während der Amtsstunden im Büro einzusehen.

Breslau, den 15. Septbr. 1858.

Königl. Garnison-Verwaltung. Gelpke.

[1064] **Offener Posten.**

Der Posten eines Polizeidieners und Hilfs-Erektors hier selbst, mit einem jährlichen Gehalte von 150 Thlr. ohne sonstige Emolumente verbunden, soll zum 1. Januar 1859 anderweit befestigt werden.

Qualifizierte Civilversorgungsberechtigte, welche insbesondere des Schreibens mächtig sind, werden aufgefordert, bis zum 1. November d. J. unter Einreichung ihrer Alteite und eines selbst angefertigten Lebenslaufs sich bei uns zu melden.

Leobschütz, den 10. Septbr. 1858.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gerichts-Kommission II. zu Hainau.

Das dem Heinrich Gottfried Rauer gehörige, unter Nr. 6 zu Tammendorf belegene Freibauer-Gut, abgeschäfft auf 16.405 Thlr. 10 Sgr. zufolge der nebst Hypotheken-Schein in dem II. Bureau eingelobenden Taxe, soll am 17. Dezbr. 1858 Vorm. 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastiert werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht erfürlichen Realsforderung aus den Kaufbriefen Befriedigung suchen, haben ihren Anpruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden. Der seinem Aufenthalte nach unbekannte Real-Gläubiger, Gutsbesitzer Gottlob Altmann zu Neudorf, wird hierzu öffentlich vorgeladen. [657]

Bekanntmachung.

Die unbekannten Inhaber des von dem Propst Beyl zu Baasdorf im Januar 1857 ausgestellten, mit seiner eigenhändigen Unterschrift vollzogenen trocknen Sola-Wechsels, in welchem er sich verpflichtete, ein Jahr nach Datum an die Odre des Handelsmanns Mendel Chorinski, zu Bojanowno, die Summe von Einhundert Thlr. preuß. Courant zu zahlen, und in welchem er anerkannt, die Valuta empfangen zu haben, werden aufgefordert, diesen Wechsel dem Gericht bis zu dem

8. Dezember 1858

vorzulegen, widrigsten der Inhaber mit seinen Ansprüchen präjudiziert, und der Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.

Kawic, den 26. Juni 1858. [907]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Pferde-Verkauf.

Am 25. d. M. Vormittags um halb 11 Uhr sollen vor dem hiesigen Königl. Landratsamt 33 Stück, und am 2. Oktbr. d. J. zur nämlichen Zeit und am nämlichen Orte 36 Stück junge und wertvolle Pferde, welche der hiesige Kreis zur Übung der Landwehr-Kavallerie gestellt, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Währung, gleich 80 Thlr. pr. Crt.

Obligationsscheine für alle Ziehungen gültig, sind à 70½ Thlr. zu haben.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser aufs grossartigste ausgestatteten Verlosungen kennen zu lernen, es ist derselbe gratis zu haben durch

Anton Horix,

Staats-Effekten-Handlung in Frankfurt a. M.

Pferde-Verkauf.

Es sollen Montag den 27. September d. J. Vormittag 9 Uhr auf dem Platz am großen Garnison-Stall zu Kreuzburg 12 zum Auszugsen komende Dienstpferde von dem unterzeichneten Regiment öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Donnerstag den 30. d. M.

Vormittags um 10 Uhr vor der Hauptwache zu Neustadt O.-S. einige 30 Königliche Dienstpferde des unterzeichneten Regiments öffentlich verkauft werden, was hiermit bekannt gemacht wird.

C.-O. Pfaffenbach, den 3. Septbr. 1858.

Königliches 4. Husaren-Regiment.

Graf zu Stolberg,

[1058] Oberstleutnant und Kommandeur.

Weyer.

Verkauf von Pferden.

Montag den 27. d. M. Vormittags um 10 Uhr werden auf dem sogenannten Garnison-Dienst-Erzeugerplatz in Münsterberg 10 bis 12 Königliche Dienstpferde, und

Donnerstag den 30. d. M. Vormittags um 10 Uhr vor der Hauptwache zu Neustadt O.-S. einige 30 Königliche Dienstpferde des unterzeichneten Regiments öffentlich verkauft werden, was hiermit bekannt gemacht wird.

C.-O. Pfaffenbach, den 3. Septbr. 1858.

Königliches 6tes Husaren-Regiment.

Der Oberst und Regiments-Kommandeur

Weyer.

Für Zahnleidende.

welche das Bedürfnis fühlen, künstliche Zahne zu tragen, empfiehle ich ganze und halbe Gebisse, welche zu jeder Berrichtung wie die eigenen Zahne brauchbar sind, vollkommen schmerzlos eingesetzt werden und keinen übeln Geruch verursachen.

Um auch weniger Bemittelten zugänglich zu sein, will ich bei diesen nur meine Auslagen in Anrechnung bringen.

Fr. Krause, lgl. Assistenz- und Zahnratzt,

Messergasse Nr. 26.

Eine Wassermühle,

zweigängig, Gewerk stehend Vorgelege, neu-

Grünberger Weintrauben! in d. J. sehr schön!

Kur- u. Speisetr. d. Bito. Pf. 2 f. — bei extra gewünschter Auswahl zur Kur 2½ f. Dr. Wolff's Anleitung stets gratis! — für Nüsse, Backobst, Mus (Kreide), Fruchtsäfte, eingem. Früchte, Preiselbeeren &c. &c.

In Breslau täglich frische Kurtrauben sobald sie zum Versand geeignet sind, offert franco Zufügung von Preissätzen. [1880]

In Breslau täglich frische Kurtrauben sobald sie zum Versand geeignet sind, bei Herren Carl Strafa, Albrechtsstr. 39, und Hermann Strafa, Junkernstr. 33.

Die Druckhandlung von Eduard Seidel in Grünberg in Schlesien.

Pferde-Auktion.

Sonntag den 26sten und Montag den 27. September, jedesmal nach Ankunft des breslauer Zuges von 11½ Uhr ab werde ich die zum Herbst-Manöver von mir gestellten 27 Pferde nebst noch 3 anderen am hiesigen Bahnhof gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigern. Die Pferde eignen sich zu Reit-, Wagen- und Arbeits-Pferden. Zabrze, den 14. Septbr. 1858. Hoffmann.

[1984] Hoffmann.

[1985] Hoffmann.

[1986] Hoffmann.

[1987] Hoffmann.

[1988] Hoffmann.

[1989] Hoffmann.

[1990] Hoffmann.

[1991] Hoffmann.

[1992] Hoffmann.

K. Platzmann's Kleider-Halle,

38. Albrechtsstrasse 38.

Platzmann's Gruß aus dem Reich der Mitte.

Meine Herren! Es ist eine alte Lebensregel, welche befiehlt, sich immer in der richtigen Mitte zu halten; denn Haiffe und Baiffe verschlingen sich wechselseitig; rechts und links liegt die Plaite — in der Mitte aber das gediegene Gold.

Darum heißt China „das Reich der Mitte“, auch — das himmlische Reich — und Engländer, wie Franzosen, Russen wie Amerikaner, obwohl alle verschiedener Religion, empfinden gleiche Sehnsucht nach diesem himmlischen Reiche, welches die Chinesen, ihrem alten Zopf getreu, für sich allein haben wollen.

Meine Herren! Wir können nicht alle nach China wallfahren, um den grünen Thee an der Quelle zu trinken und uns von den Engländern mit Opium vergiften zu lassen, was man — civilisiren nennt und einen Zopf können wir uns hier auch machen lassen; aber das Reich der Mitte soll Ihnen doch aufgeschlossen bleiben mit

Platzmann's Kleider-Halle,

Albrechtsstraße Nr. 38.

Nur dort finden Sie die richtige Mitte zwischen Schleuderpreisen und Übertheuerung, da mein Geschäft auf

Solidität

gegründet ist; nur dort finden Sie die richtige Mitte zwischen augenbestechender Appretur und Vernachlässigung des Gefälligen, da meine Bestrebungen auf

Reelität

gerichtet sind, und wenn Sie diese beiden Eigenschaften bei Ihren Einkäufen vermissen, so seien Sie überzeugt, daß Sie von der goldenen Mittelstraße nach rechts oder links abgewichen sind, ohne den rechten Weg gefunden zu haben nach

Nr. 38 der Albrechtsstraße

zu Ihrem

R. Platzmann.

Platzmann's Lied von der richtigen Mitte!

Nach dem Lande der Chinesen
Streben Engländer und Franken;
Suchen dorten einen — Kranken,
Dem sie helfen zu genesen.

Gehen in das Land des Drachen,
Der Europa's Silber schlucket
Und stets widersprüchig mucket,
Wenn sie die Diät bewachen.

Doch was suchen wir in Asien,
Was wir nicht schon selber hätten?
Zöpfe hängen uns an wie Kletten,
Und mit Bambus nicht zu spazieren!

Drum lasst Asien seit wärts liegen —
Doch vergeht nicht, jetzt recht fleißig
Albrechtsstraße 38,
Richt'ge Mitte einzubiegen!

Sizzen oft g'nug in der Dinte —
Brauchen nicht die schwarze Tüsch —
Nur, daß er sich besser kusch —
Der Chines hat den grünen Thee.

Wollt ihr nur die rechte Mitte
In dem Reich der Mitte finden?
Bleib' im Land und nähr' dich redlich,
So will's alle gute Sitte.

Wer's Solide und Reelle
Liebt, ist schon auf rechten Wegen,
Und der Mittelstraße Segen
Knüpft sich an die richt'ge Elle.

Drum lasst Asien seit wärts liegen —
Doch vergeht nicht, jetzt recht fleißig
Albrechtsstraße 38,
Richt'ge Mitte einzubiegen!

R. Platzmann.

Preis-Courant fürs Herbst- u. Winterlager.

1 Ueberzieher von Düsseldorf	7—8 Thlr.	1 Beinkleid von schwerem Winter-Buckling in Halbwolle	3 Thlr.
1 dito warm gefüttert von ganz schwerem guten Velour	12—13 Thlr.	1 dito von ganz Wolle und schwarz	5 Thlr.
1 dito von Double	13, 14 u. 15 Thlr.	1 echt französische Sammetweste	4 Thlr.
1 Rock-Rock mit Orleans	8—9 Thlr.	1 dito dito	2 Thlr. 25 Sgr.
1 dito mit Seide, fein	11—12 Thlr.	Pelzjäger von Düsseldorf	
1 Omer-Pascha-Schlafrock	5 Thlr.	dito von Velour	13—14 Thlr.
1 dito Zanella	2 Thlr. 20 Sgr.	dito von Double	14—15 Thlr.
1 dito von Halbwolle	3—15 Thlr.	Livree-Mantel	15 Thlr.
1 feiner Frack mit schwerer Seide	9—10 Thlr.	Livree-Nöcke werden nur auf Bestellung gemacht	10½ Thlr.

R. Platzmann,

Albrechtsstraße Nr. 38. 38. 38. 38. 38. 38. 38.

[2123] Ungeheure Billigkeit u. Solidität ist Platzmann's Regel.

Pianoforte - Fabrik Julius Mager

in Breslau, am Ringe Nr. 13,
vis-à-vis der Hauptwache, [2120]

empfiehlt englische und deutsche

Flügel-Instrumente sowie Pianinos
(Piano droits) neuester Pariser Construction, nach
nebenstehenden Zeichnungen

unter dreijähriger Garantie.



Zeolithsteinpappe zur Dachdeckung

aus der Fabrik der Herren C. Diersch u. Co. in Berlin empfiehlt und nimmt Aufträge entgegen: [2097]

Breslau, Neue-Taschenstraße Nr. 2.

Die Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien von C. H. Hoyoll.

Die von der königlich preußischen, königlich dänischen und hohen hamburgischen Regierung als feuersicher geprüfte

Deutsche und französische Papier-Tapeten, so wie Teppiche, Tischdecken, Reisedecken, Rouleaux, Wachstuch und Pferdedecken empfohlen in grösster Auswahl zu wirklichen Fabrikpreisen:

Gebr. Neddermann,
vormals Gustav Cornel u. Comp.,
Ring 54. Naschmarktseite.

[2125]

Grünberger Weintrauben.

Da unsere Trauben nun erst die vollständige Reife erlangt haben, empfehlen wir auch dieses Jahr dieselben zur geneigten Abnahme.

Bei der sorgfältigsten Verpackung ganz besonders ausgesuchter Trauben, das Pfund mit 2½ Sgr. inkl. Fäste, fürengt, führen wir geneigte Aufträge von 12 Pfund an, bis zu jeder Höhe, gegen franko-Einsendung des Betrages prompt aus.

Grünberg in Schl., den 20. September 1858.

[2068]
Joh. Seydel u. Sohn.
Wein- und Wein-Essig-Produzenten.

Grünberger Weintrauben!

in ausgezeichnet schönen Sorten, vorzugsweise die Gelbschönadel-Traube (welche sich besonders gut zur Kur eignet), offerire ich das Pfund mit 2½ Sgr. (Fäste gratis). Auf Verlangen wird die Anleitung zur Kur beigegeben. Bestellungen und Geldsendungen erbitten mir franko.

Grünberg in Schl., den 17. September 1858.

[2069]

Albert Neumann.

Grünberger Weintrauben.

Bei andauernd günstiger Witterung werden unsere Trauben hoffentlich noch im Laufe dieses Monats den Grab der Reife erlangen, um als Speisetauben und zur Kur verarbeitet werden zu können, und empfehlen wir uns daher auch dieses Jahr zum Verkauf schönster frisch geschnittener reifer Trauben, die wir in Fässchen von 12 und 24 Pfund, à 1 und 2 Thaler, wie früher prompt expediren werden.

Grünberg, den 14. September 1858.

Hempel u. Mühl.

Echt ungarische Weintrauben

vom vornehmsten Newinne und darum vorzüglich zur Kur geeignet, empfiehlt täglich frisch: die Haupt-Niederlage, Junfernstraße zur „Stadt Berlin“, vis-à-vis der „goldenen Gans“, oder Ring Nr. 15.

[2120]

Harlemer Blumenzwiebeln

offerirt laut gratis in Empfang zu nehmendem Kataloge:

Carl Fr. Reitsch,

in Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

[2077]

Fußboden-Glanzlack,

gelb, gelbbraun und mahagonifarbig.

Dieser zum Anstreichen der Fußböden vorzügliche Lack ist ganz geruchlos, trocknet während des Streichens mit dem schönen Glanze, der gegen Nässe steht und ist bei richtiger Anwendung haltbarer und bei weitem eleganter als jeder andere Anstrich.

[2878]

Preis à Pfund 12 Sgr.

Hermann Koch in Dresden.

Kommissions-Lager für Breslau bei Robert Neugebaur, Neuscheestr. Nr. 19.

Fußboden-Glanzlack,

rein, gelbbraun und mahagonifarbig, in vorzüglich haltbarer Qualität, aus der Fabrik des Herrn Franz Christoph in Berlin, in 1- und 2-Pfundflaschen, wie in Fässchen von 6 bis 12 Pf. Das Pfund 12 Sgr.

Grüner und weißer Lack, zu Thüren, Fenstern, Tischen und Stühlen, zu Holz, Eisen und Leder, das Pfund 10 Sgr., offerirt:

S. G. Schwarz, Ohlauerstraße Nr. 21.

[2104] Bestellungen von auswärts werden prompt effektuirt.

יין כשר

בכחש א"ר דקהלהינו

(feinstes Picardon)

in ganzen, halben und drittel Flaschen.

Ferner: Milli-Kerzen I.

Stearin-Kerzen II.

III.

von erprobter Güte, empfiehlt: [1927]

Valentin Samosch, Grauenstr. 1.

Bestellen bei

[2911] Valentin Samosch, Grauenstr. 1.

Wiederum empfiehlt ich [2896]

frische Silberlachse,

Seezungen, Steinbutten und Zander.

Gustav Roessner,

Fischmarkt Nr. 1, an der Universität und

Wasserstraße Nr. 1.

Direct aus Neapel

empfiehlt eine Partie sehr schöner

Glacé-Handschuhe

und empfiehlt

zu sehr billigen Preisen:

Q. Schlesinger,

Ohlauerstraße im alten Theater.

Haar-Arbeiten.

Ketten, Armbänder, Bouquets und Kränze,

sowie Tableaus, Grab- und Denkmäler werden

angefertigt von der verw. Postfondutteur

Maierska, Ohlauerstraße 58, goldne Kanne.

Reisfuttermehl

in bester Qualität ist zu haben, Ring 34, im

Komtoir, 2 Treppen hoch.

[2865]

Alle Briefe und Sendungen an mich und meine Kinder bitte ich vom 20. d. M. ab nach Garben bei Böblitz zu adressieren. [2015] v. Wyschek, geb. von Schweinitz.

Schaffer-Posten. [2868]

Ein rüstiger Mann, der die ländlichen Arbeiten zu beaufsichtigen versteht, und in der Stellmachererei nicht unerfahren ist, findet einen guten Dienst für das nächste Jahr bei dem Dom. Kuppersdorf.

Ein Hauslehrer, welcher die Universität besucht haben soll, wird für einen 10jährigen Knaben aufs Land gesucht. Offerten erbitte man unter Chiffre Lützen Nr. 15. Breslau poste restante. [2119]

Ein Fabrik-Dirigent, sowie ein Werkführer, beide ganz tüchtige Leute, welche gegenwärtig noch in einer Maschinenbauanstalt servieren, münchner veränderungshalber andere Placements in irgend einer Fabrik, als Zunderfabrik, Dampfmühle etc., Erster ist Meister der Buchführung in jedem Genre. Offerten werden unter A. Z. 100. in der Restauration des hñ. Lohrmann in Breslau, Nikolaiplatz, niederzulegen erbeten. [2931]

Ein Uhrmacher-Gehilfe kann dauernde Beschäftigung finden beim Uhrmacher E. Günther, Schmiedebrücke Nr. 66.

= Buchhalter. =

Als Buchhalter, Correspondent, Geschäftsführer oder Handlung-Reisender sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein der doppelten Art, so wie der einfachen Buchführung vollkommen mächtiger, mit sehr hübscher Handschrift begabter Buchhalter eine Anstellung. Derselbe ist mit ausgezeichneten Referenzen achtbarer Häuser versehen, ist pünktlich und eifrig im Dienst, gebildet und redlich. Auftr. u. Nachw. Kfm. N. Felsmann, Schmiedebrücke Nr. 50. [2012]

Ein Oberkellner, mit guten Zeugnissen versehen, welcher englisch und französisch spricht, wünscht in irgend einem Hotel plaziert zu werden. Pr. Adresse: Alexander u. Comp., Stod-Gasse Nr. 15 in Breslau. [2932]

= Forstmann. =

Unter höchst bescheidenen Ansprüchen sucht ein gut empfohlener Forstmann eine Anstellung. Derselbe ist praktisch u. theoretisch gebildeter Jäger, ist auch im Rechnungschießen geübt, sowohl im Waldebewier als auch mit der Feder gleich brauchbar, ist energisch, ausdauernd und sehr außerordentlich im Dienst, rechtlich und kein Trinker. Die besten Zeugnisse u. Empfehlungen achtungswürdiger Herrschaften stehen ihm zur Seite, und kann der Antritt von Michaelis ab zu jeder Zeit stattfinden. Auftr. u. Nachw. Kfm. N. Felsmann, Schmiedebrücke Nr. 50. [2111]

Pensionäre finden bei einer kinderlosen, im best. Renommee stehenden Familie wahrhaft elterliche Pflege und Leitung. Dies würden die Herren Religionslehrer der hiesigen höheren Schulanstalten auf Verlangen gern befunden. Näheres Ursulinerstr. 27, 2 Stiegen rechts. [2891]

= Mühlenwerksführer. =

Für ein bedeutendes Mühlen-Etablissement wird ein tüchtiger Werksführer gesucht, der die Fabrikation des Mehles aus dem Grunde versteht. Auftrag u. Nachw. Kfm. N. Felsmann, Schmiedebrücke Nr. 50. [2114]

Ein junger Mann, gebildet, unverheirathet, vorzüglich im Rechnen, bisher im öffentlichen Amte, beider Landessprachen gleich mächtig, wünscht gegen ein angemessenes Honorar dauernde Stellung als Rechnungsführer etc. Offerten werden erbeten unter N. M. Kempf, Provinz Posen poste restante. [2071]

= Bonne. =

Eine Bonne, geborene Franziska oder Schweizerin, wird für eine gräßliche Familie in Schlesien zur Erziehung von Kindern bald zu engagiren gewünscht. Auftrag u. Nachw. Kfm. N. Felsmann, Schmiedebrücke Nr. 50. [2115]

Sollte ein Kandidat des Predigtamtes geeignet sein, einem evangel. Geistlichen auf unbestimmte Zeit Vertretung im Amte zu leisten, der wolle sich ungeklärt unter der Adresse G. D. zu Habelschwerdt poste rest. melden.

= Verkäuferin. =

Ein sittliches, anständiges Fraulein, aus rechterlicher Familie, sucht eine Stelle als Ladenmädchen. Auftrag u. Nachw. Kfm. N. Felsmann, Schmiedebrücke Nr. 50. [2116]

Wirthschafterin. *

Eine tüchtige, gut empfohlene Wirthschafterin, welche einem anständigen Haushalte seit 4 Jahren vorsteht und mit der seinen Küche und Wasche gründlich Bescheid weiß, sucht zum Oktober d. J. ein Placement. Gezählige Offerten werden unter A. M. 15 durch die Expedition der Breslauer Zeitung franco erbeten. [2884]

Mein Fabrik-Lager von Brief-Copir-Maschinen, Präges- und Stempel-Presen mit erhabenen und farbigen Buchstaben, Patent-Plättmaschinen mit Selbst-heizung befindet sich während der Leipziger Michaelis-Messe: Leipzig, Markt, Rathaus Bühnen-Gewölbe Nr. 32. J. G. Partick aus Chemnitz.

Ein land. theol. evang., nicht musikalisch, aber gut empfohlen, sucht für den 1. Oktober d. J. eine anderweitige Hauslehrerstelle. Näheres unter der Adresse N. 12 poste restante Breslau. [2898]

Schaffer-Posten. [2868] Ein rüstiger Mann, der die ländlichen Arbeiten zu beaufsichtigen versteht, und in der Stellmachererei nicht unerfahren ist, findet einen guten Dienst für das nächste Jahr bei dem Dom. Kuppersdorf.

Ein Hauslehrer, welcher die Universität besucht haben soll, wird für einen 10jährigen Knaben aufs Land gesucht. Offerten erbitte man unter Chiffre Lützen Nr. 15. Breslau poste restante. [2119]

Ein Fabrik-Dirigent, sowie ein Werkführer, beide ganz tüchtige Leute, welche gegenwärtig noch in einer Maschinenbauanstalt servieren, münchner veränderungshalber andere Placements in irgend einer Fabrik, als Zunderfabrik, Dampfmühle etc., Erster ist Meister der Buchführung in jedem Genre. Offerten werden unter A. Z. 100. in der Restauration des hñ. Lohrmann in Breslau, Nikolaiplatz, niederzulegen erbeten. [2931]

Ein Uhrmacher-Gehilfe kann dauernde Beschäftigung finden beim Uhrmacher E. Günther, Schmiedebrücke Nr. 66.

Demjenigen, welcher mir den jüngsten Aufenthaltsort des früheren Siegelpächters Neintel in Benzin namhaft machen will. [2088]

Otto Junemann.

Aukauf. Im Preise bis zu 6000 Thlr. mit der Hälfte Anzahlung, wird ein Bauergut oder eine Besitzung in Schlesien zu kaufen, angefertigt und von der königl. Regierung laut Rekript vom 27. Juni 1857 als Lehnsherr eintreten. [2894]

Dobers u. Schulze, Papierhandlung, Albrechtsstraße Nr. 6.

Einen Thaler Belohnung empföhle hiermit. — Preis pro D. Fuß 6½ Pf., pro Schock von 360 D. Fuß 6½ Thlr. Engl. Steinkohlentheer in wasserfreier Ware zum billigsten Preise. Frankfurt a. O., den 24. April 1858. [2687]

F. W. Schmutzler.

Eine frisch melkende Eselin wird zu kaufen gesucht Fischergasse Nr. 26, links par terre. [921]

Ein großes starkes Wagenpferd

preußischer Rasse, steht zum Verkauf Kloster-Straße 61. [2856]

Posener Guano,

Wiesendünger und feines sehr stickstoffreiches Dampfknochenmehl empfehlen:

C. Hoffmann & Comp., Blücherplatz Nr. 9.

Eine Wohnung,

bestehend in 5 Zimmern und Beigelaß, ist an der Promenade, dagegen eine von 4 Zimmern, Altstorf und Balton, in der ersten Etage, Heiliggeiststraße Nr. 21, zu vermieten. Eisen-dafelhof auch eine Remise. Näheres Sandstraße Nr. 12, dritte Etage. [2082]

Berhältnisse wegen ist eine Wohnung, bestehend in 2 Stufen, 1 Altstorf und lichter Kochstube nebst Beigelaß für 80 Thlr. zum 1. Okt. zu haben. Näheres Ursulinerstr. 27, 2 Stiegen rechts. [2893]

Nenschestr. Nr. 8/9

ist in der 1. Etage eine Wohnung zum Termin Michaelis d. J. zu vermieten, resp. zu beziehen.

Großere und kleinere Quartiere, auch

einfache Zimmer, mit und ohne Möbel, in der Nähe der Universität, für den Sommer mit Gartenbenutzung, sind zum 1. Oktober zu vergeben durch F. Behrend, Gartenstraße 32b.

Zu vermieten [2883] ein oder zwei freundliche Zimmer Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 3 a, 3 Treppen rechts.

Die Fleischerei in Groß-Masselfeld, eine

Meile von Breslau, ist zu verpachten und Michaelis oder Weihnachten zu übernehmen.

Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 25 ist eine Wohnung von fünf Zimmern nebst Zubehör-Termin Michaelis d. J. zu vermieten.

Zwei elegante Zimmer nebst Bedientenstube sind an einen soliden ruhigen Mächer Salvator-Platz Nr. 8 par terre zu vermieten. Näheres beim Haushalter dafelbst. [2879]

Wohnungs-Anzeige.

Nikolaistraße Nr. 74, 2tes Viertel vom Ringe, ist die erste Etage, aus 6 wohnbaren Piecen nebst Zubehör bestehend, zu vermieten und den 1. Oktober, auch bald, beziehbar. Das ganze Quartier ist neu und elegant renovirt. Näheres dafelbst par terre. [2922]

Elisabethstraße 3 sind 2 Komtoire sofort zu vermieten und zu beziehen. Näheres dafelbst im 2. Stod. [2905]

Eine freundliche, neu hergerichtete Wohnung, 5 Zimmer ic., zwei helle Keller, Michaelis zu vermieten, Antonienstraße 16. [2902]

Ein herrschaftliches gut gehaltenes Mahagoni-Möbelstück, bestehend aus Schränken, Stühlen, Tischen, Sophas, Fauteuils, Bettstellen mit Federn, Betten, steht billig zum Verkauf bei Herzog, Antonienstraße 24. [2895]

50 Frühbeetfenster, [2887] einige große Wassertonnen, ein Wasserkübel, eine Siedelade und Gartengeräthe stehen zum Verkauf, Lehmtdamm 4d beim Hausherrn.

Grundstück-Verkauf! Das Gartengrundstück 4 am Lehmdamm, bestehend aus 3 Bauplänen und einem Garten mit 3 Glashäusern ist im Ganzen oder geheitzt zu verkaufen durch Radbyl, Lehmdamm 4d. [2885]

33 König's 33 Hôtel garni, Abrechtsstraße Nr. 33, dicht neben der tgl. Regierung. 33

100 Ballen fein Weizenmehl, unter Garantie von altem besten Weizen aus schles.-amerikanischer Mühle, werden, um schnell zu räumen, a 10% Thaler unverteilt, auch Hausbad a 6% Thaler, und Roggenfeinmehl a 7% Thaler verkauft. Näheres Neufeldstraße Nr. 39, zweit Stiegen. [2903]

Drei Stück Handwagen mit eisernen Achsen, Schrotleinen, Brettern und Leitern, dagegen einer mit Druckfedern zum Mähdreschen auf vortheilhafteste gebaut, stehen zum Verkauf Vorwärtsstraße Nr. 13. [2884]

150 Stück Schafe, halbfett, verkauft das Dominium Gr.-Schottgau bei Ranth. [2930]

Ein sehr schöner, gut gelegener Banyuls vor dem Schweidnitzerhause ist Umstände halber billig zu verkaufen. Agenten werden verbeten. J. B. Breslau poste restante. [2117]

Ein land. theol. evang., nicht musikalisch, aber gut empfohlen, sucht für den 1. Oktober d. J. eine anderweitige Hauslehrerstelle. Näheres unter der Adresse N. 12 poste restante Breslau. [2898]

Stralsunder Brat-Heringe, Geräuch. Spicke-Aale

empföhlt wieder und empfiehlt:

Carl Straka, [2106]

Albrechtsstraße, der königl. Bank gegenüber.

Hamburger Caviar bei Lehmann u. Lange.

Bratheringe,

von frischer Sendung, empfiehlt:

Hermann Straka, Junkernstr. 33,

Colonial-, Delikatesse-Waren und

Mineralbrunnen-Handlung.

Die in meiner Pappens-Fabrik angefertigte und von der königl. Regierung laut Rekript vom 27. Juni 1857 als Lehnsherr eintreten.

Dobers u. Schulze, Papierhandlung, Albrechtsstraße Nr. 6.

Eine frisch melkende Eselin wird zu kaufen gesucht Fischergasse Nr. 26, links par terre. [921]

Ein großes starkes Wagenpferd

preußischer Rasse, steht zum Verkauf Kloster-Straße 61. [2856]

Der Bote, Volkskalender für 1859.

In Breslau vorrätig in der Sortiments-Buchhandlung von Graß, Barth u. Co.

(J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Steiner, Groß. Baurath, Verf. der Reißkunst,

Gesangbuch für evangelische Gemeinden, besonders in Schlesien.

Mit Genehmigung der Landes- und Provinzial-Kirchen-Behörden.

Zweite Auflage. — 8. 10 Sgr. Anhang dazu 2 Sgr. Breslau. Graß, Barth u. Comp., Verlagsbuchhandlung (C. Jäschmar). [250]

Vorrätig in Breslau in der Sortiments-Buchhandlung von Graß, Barth u. Co.

(J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Steiner, Groß. Baurath, Verf. der Reißkunst,

Der Lehmbau auf dem Lande

oder die Kunst, Landgebäude aller Art möglichst feuerficher aus Lehm und andern Erdarten zu errichten. Mit 80 Figuren auf 5 Tafeln. Zweite, um vielen Text,

1 Tafel mit 26 Figuren verm. Aus. gr. geh. 1858. 20 Sgr.

Ein rascher Abzug der ersten Auflage und viele rühmliche Recensionen derselben verbürgen den Werth dieses Werckens, daß in der 2. Auflage durch die Vernehmungen und Zusätze

des Herrn Bau-Inspecto Hertel noch sehr wöhentlich gewonnen hat.

In Brieg bei A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in Polnisch-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Fr. Thiele. [2130]

In Breslau vorrätig in der Sortiments-Buchhandlung von Graß, Barth u. Co.

(J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Steiner, Groß. Baurath, Verf. der Reißkunst,

Der Bote, Volkskalender für 1859.

In Breslau vorrätig in der Sortiments-Buchhandlung von Graß, Barth u. Co.

(J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Steiner, Groß. Baurath, Verf. der Reißkunst,

Der Bote, Volkskalender für alle Stände. broch. 12½ Sgr., geb. 15 Sgr.

Trowitzsch, Volkskalender. Mit 8 Stahlst. broch. 12½ Sgr., geb. u. durchdr. 15 Sgr.

Uebelbach, Volkskalender. Mit vielen Holzschnitten. broch. 12½ Sgr.

Nieritz, Volks